

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

244 (17.10.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gelegigen Feiertage. Abonnementspreis: In's Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12-1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, keine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Kunstdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil und Legte Post: Wilhelm Kolb;
für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Sieglitz in Karlsruhe.

Die Reichsverbandsmethode vor Gericht.

(Ein Prozeß von grundsätzlicher Bedeutung)
Cassel, 15. Oktober 1908.

Eine interessante Prozeßsache beschäftigte heute zum drittenmale die hiesigen Gerichte. Die Urgegeschichte des Prozeßes ist, kurz skizziert, folgende:

In den Monaten September bis Dezember 1907 erschienen im „Casseler Volksblatt“ acht, teils spaltenlange Artikel und Notizen, in welchen die perfide Methode des reichsverbändlerischen Kampfes in der schärfsten Weise gebrandmarkt wurde. Unter anderem wurde das „schöne Gebahren jener reichsverbändlichen Herren“ an den Pranger gestellt, „die die Vorkämpfer der Sozialdemokratie verleumdete und mit Kot bewarfen“. Unter der Ueberschrift „Politische Giftmischer“ wurde auseinandergesetzt, daß da, wo der Reichsverband eingreift in die Politik, es mit der sachlichen Auseinandersetzung politischer Gegner vorbei ist, daß da die

Verhöhnung, die Lüge und Intrigue

beginnt. So habe denn auch der liberale Verein in Schöneberg lebhaft gegen das Vorgehen des Reichsverbandes protestiert und der bürgerliche „Münchener Anzeiger“ habe geschrieben,

„daß der Reichsverband eine Organisation ist, die durch ihre prinzipienlose und unanständige Kampfesweise die politische Erziehung unseres Volkes auf das äußerste erschwert.“

Jeder anständige Mensch, so fügte unser „Volksblatt“ hinzu, muß „dieser Reichsverbandsstippigkeit entgegen treten“.

In einem anderen Artikel wurde die Art, wie der Reichsverband Mitglieder zu werben und Gelder einzutreiben beliebt, gekennzeichnet und von einem parteigenössischen Arbeiter, dem der Reichsverband neben einem Jahresbeitrag auch noch eine „einmalige Spende“ von 10 M. abzunehmen gedachte, wurde gesagt, der Genosse würde „eher alles andere tun, als das dreieckige Reichsverbandsbandwerk mit seinen Notgroßen zu unterstützen“. Weiter wurde ein „Reichsverbandsstippel“ an den Pranger gestellt, der in Hannover von dem Reichsverband gebunden worden war.

„Aus der Endeffekte des Reichsverbandes“ wurden in einem anderen Artikel einige überduftende Kostproben serviert und beiläufig erwähnt, daß „so ziemlich alle anständigen Leute“ Gegner des Reichsverbandes seien. In einem siebenten Artikel wurden die reichsverbändlerischen Marxvernichter verurteilt und nebenbei bemerkt, daß die immer wiederkehrende Abföhrung „R. V.“ nicht etwa Reichs-Verband, sondern „Rind-Vieh“ bedeute. In einem achten Artikel endlich wird der Plan der Errichtung von fliegenden Reichsverbands-Kednerschulen, in denen „R.-V.-Scholoten“ zu Kednern wider die Sozialdemokratie hergerichtet werden sollen, satyrisch besprochen.

Durch diese Artikel fühlten sich 22 Vorstandsmitglieder der Casseler Filiale des Reichsverbandes — von dem Vorsitzenden General v. d. Boeck bis hinunter zu dem Arbeiter Werner — beleidigt. Sie wandten sich an den Staatsanwalt zwecks Eröffnung eines Verfahrens „im öffentlichen Interesse“, wurden aber

von der Staatsanwaltschaft abgewiesen,

sodas sie den Weg der Privatklage gegen den Genossen Redakteur Hauschild beschreiten mußten. Sechs der Herren fühlten sich nun nicht mehr beleidigt, sondern traten von der Anklage zurück, während der von den übrigen 16 Reichsverbändlern angestrengte Privatbeleidigungsprozess am 12. April 1908 zur Verhandlung vor dem Schöffengericht kam. Der Anwalt der Herren, das Reichsverbandsvorstandsmittglied Dr. Weiß, wollte sich die Sache recht leicht machen und jedes politische Moment ausgeschaltet wissen, da es sich nach seiner Meinung um eine Reihe schwerer formaler Beleidigungen handelte, über deren Strafbarkeit gar kein Zweifel bestehen könne. So leicht kamen die klagenden Herren aber nicht davon, Hauschild's Verteidiger, Genosse Dr. Frank-Mannheim, bot den Beweis dafür an, daß Leute der verschiedensten politischen Richtung sich abgetoßen fühlten durch die Kampfesweise des Reichsverbandes, die für unser politisches Leben,

für das sittliche Empfinden der Nation schwer schädigend gewirkt habe. Das Schöffengericht beschloß dann auch — zum nicht geringen Erstaunen der Reichsverbändler, — die Aufhebung der Verhandlung zwecks Beweisführung darüber, daß

die Kampfesweise des Reichsverbandes unanständig und minderwertig

sei. In der Schöffengerichtssitzung vom 2. Juli sollte dieser Nachweis geführt werden. Genosse Hauschild erklärte, daß die Artikel sich nicht gegen die klagenden Vorstandsmitglieder der Casseler Filiale des Reichsverbandes wendeten. Das gehe aus ihrem Inhalt unvorderleglich hervor. Es handle sich lediglich um eine Kennzeichnung der unqualifizierbaren Methode des Reichsverbandes, erläutert an besonders markanten Stellen. Der Verteidiger, Gen. Dr. Frank, sagte, die Sachlage sei so, daß wenn überhaupt jemand, dann nur der Reichsverband beleidigt sein könne und zwar ohne jede Ausnahme in seiner Gesamtheit als Verband. Es hieße aber im Gesetz ausdrücklich, daß mit Ausnahme von Behörden nur physische Personen, nicht aber Vereine beleidigt werden können. Da die Mitgliederzahl des Reichsverbandes eine fluktuierende sei, so könne man nicht den Schutz des Gesetzes für einen Teil der Mitglieder anrufen, zumal die Vorwürfe der Artikel sich nicht gegen die klagenden Reichsverbändler richteten, sondern die Gesamtheit der Mitglieder betroffen habe, d. h. nur insoweit sie mit der Methode und Kampfesweise des Reichsverbandes einverstanden seien.

Da das Gericht sich trotz der gegenteiligen Meinung des reichsverbändlerischen Anwalts dieser Auffassung über die Rechtslage angeschlossen, so konnte leider von dem umfangreichen Material zum Beweise der perfiden Kampfesweise des Reichsverbandes nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht werden. Immerhin sei festgehalten, daß Genosse Dr. Frank die Verletzung des Reichsverbandsflugblattes Nr. 35 beantragte, in dem sich in Bezug auf die Sozialdemokratie folgende Ausdrücke befinden:

„Bad schlägt sich, Bad verträgt sich!“

„Zweifelhaftes Kumpagne.“ „Der Genosse darf der schäbige Schutz sein, wenn er nur auf das Parteiprogramm schwört.“ „Leute, die mit der ehrlichen Arbeit meiß auf einem sehr gespannten Fuße stehen.“ „Unfähige faule Elemente mit losem Mundwerk.“ „Fremde Schnauzer.“

Mit Bezug auf Bebel wird gesagt: „Ein solcher Umstürzwüterich, der keinerlei positive Arbeit leisten will und kann, steht nicht höher als ein Brandstifter.“ — „Sozialdemokratischen Arbeitern ist die Pflege des Bauches das höchste Lebensziel. Sie sind im Essen und Trinken oft viel unmäßiger, als die Kreise des bürgerlichen Mittelstandes.“

4. In der Flugchrift Nr. 3 des Reichsverbandes vom Jahre 1906 findet sich mit Bezug auf die sozialdemokratische Presse, in welcher der Angeeschuldigte tätig ist, folgende Behauptung: „Die sozialdemokratische Presse bedarf der Lüge, der Beleidigung und der Schabrackerei, um zu wachsen.“

Wie eine Bombe schlugen diese Weisensätze unter den im Gerichtssaal anwesenden Männern ein. Geradezu harmlos erschienen diesen Gemeinheiten gegenüber die paar kräftigen Worte und drastischen Wendungen in dem „Volksblatt“-Artikel, durch die Hauschild die 16 Reichsverbändler angeblich beleidigt haben sollte.

Der Ausgang des Prozeßes vor dem Schöffengericht war denn auch die

Freisprechung Hauschild's.

Zur Begründung des freisprechenden Erkenntnisses führte das Gericht aus:

„Nach geltendem Recht kann eine Personengesamtheit, abgesehen von dem Ausnahmefall des § 198 St.G.B., der hier nicht in Betracht kommt, nicht beleidigt werden. Es ist aber anzuerkennen, daß eine Mehrheit von Personen dadurch beleidigt werden kann, daß der Täter sich einer Kollektivbezeichnung bedient. In diesem Falle muß jedoch erwiesen werden, daß der Täter den Kollektivnamen gewählt hat, um damit die sämtlichen Personen zu treffen, welche unter den Kollektivbegriff fallen. Der Beleidiger muß den Vorfall gehabt haben, mit der Kollektivbezeichnung alle einzelnen Personen zu treffen, welche unter den Begriff fallen, oder es muß dem Angeklagten nachgewiesen werden, im Falle nicht alle unter einem Kollektivbegriff stehenden Personen getroffen werden sollen, welche bestimmten Personen aus dieser Gesamtheit er hat beleidigen wollen und daß gerade die Kläger diese bestimmten Personen sind. (Zu vergl. Entsch. d. Reichsger. in R. 3, 247, XXXI 185, und R. 3, 606.)“

Da das Gericht nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß Hauschild unterschiedslos sämtliche Mitglieder des Reichsverbandes hat beleidigen wollen und daß er gerade die klagenden 16 Reichsverbandsverbändler in seinen Artikeln gemeint hat, mußte die Freisprechung erfolgen.

Die Reichsverbändler legten Berufung ein und so mußte sich die Strafkammer zu Cassel heute ebenfalls mit der Sache beschäftigen.

Mit Rücksicht auf die Begründung des in erster Instanz erteilten Freispruchs handelte es sich heute nur um die Erörterung der rechtlichen Seite des Prozeßes. Genosse Dr. Frank stellte sich auf den Boden des freisprechenden Erkenntnisses, während der Reichsverbandsanwalt Dr. Weiß Entscheidungen des Reichsgerichts heranzog, denen zufolge jedes Mitglied einer Personengesamtheit durch eine Kollektivbezeichnung getroffen werden könne und das Recht zu klagen habe. Genosse Dr. Frank entgegnete, daß diese Auffassung rechtsirrtümlich sei; wo das Reichsgericht so entschieden habe, wie Herr Dr. Weiß behauptete, sei die Personengesamtheit territorial begrenzt gewesen. Dieses wesentliche Merkmal der strafbaren Kollektivbeleidigung fehle hier und es handle sich nur um Äußerungen, die gegen den Reichsverband in seiner Gesamtheit gerichtet waren und nicht strafbar seien.

Der neu hinzugegetretene zweite Verteidiger des Reichsverbandes, Dr. Regular-Altona, der Mitglied des Hauptvorstandes des Reichsverbandes ist, hatte die Aufgabe, den heutigen Prozeß politisch auszuschlachten. Zu fürchten hatten wir diese Absicht nicht. Da aber im jetzigen Prozeßstadium dieses Vorhaben sachlich unbegründet war, mußte Herr Dr. Regular auf die Ausführung seiner Aufgabe verzichten und sein äußerst umfangreiches Material wieder einpacken.

Herr Dr. Weiß hatte um eine hoch zu bemessende Freiheitsstrafe gebeten. Das Gericht beschloß, die Verhandlung auszuheben und das Urteil am Donnerstag, 22. Oktober ds. Js., zu verkünden.

Deutsche Politik.

In der Frage der Finanzreform

Sind die streitenden Teile von einer Verständigung weiter entfernt denn je. Die „Kreuzzeitung“ wiederholt in seinem anscheinend parteiunabhängigen Artikel die formelle und feierliche Erklärung, daß eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten für die konservative Partei unannehmbar ist, und sie besteht darauf, den Ausgleich in der Richtung zu suchen, daß ein Teil der erforderlichen Mittel durch eine einzelschaftliche Vermögenssteuer aufgebracht werden soll. Gerade dieser Weg aber ist von Herrn Sydow in der „Nordd. Allgem. Zeitung“ als ungangbar bezeichnet worden. Offenbar legen es die Konservativen darauf an, den freisinnigen zu zeigen, wie man durch rücksichtslose Entschlossenheit und Energie seine Forderungen durchsetzt. Weder zeigt der Freisinn keine Neigung diesem Beispiel auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung zu folgen. Soweit es sich um die Belastung des Volkes handelt, herrscht bislang im Block ungeteilte Einigkeit.

Wilhelm II. als Erfinder.

Das Unglück auf der Hochbahn soll, wie bürgerliche Blätter zu berichten wissen, Wilhelm II. veranlaßt haben, eine von ihm bereits angefangene Erfindung der Vollendung entgegenzuführen.

Es handelt sich um eine Achsenbremse, die den größtmöglichen Schutz gegen ein Entgleiten bieten soll. Seine technischen Studien wird Wilhelm II. auch auf diesem Gebiete bei Geheimrat Professor Slaby fortsetzen. Eine Patentanmeldung ist bisher nicht erfolgt, weil die neue Erfindung praktisch noch nicht erprobt ist.

Auch eine Wahlreform.

Ein neues Wahlgesetz soll dem weimariischen Landtage, der für Ende Januar einberufen wird, vorgelegt werden. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben, bricht der neue Entwurf ganz mit den bisherigen indirekten Wahlen, ebenso mit den privilegierten Wahlen für Grundbesitzer mit mehr als 3000 M. versteuertem Einkommen, aus Grundbesitz, bedeutet aber keineswegs Einführung des Reichstagswahlrechts, sondern sieht berufständische Wahlen, z. B. der Handelskammer, einer noch bis dahin zu schaffenden Landwirtschaftskammer und auch solche einer eventuell zu gründenden Arbeitskammer vor. Als eine Art „Äquivalent“ für den Fortfall der privilegierten Wahlen ist im Entwurfe außerdem in einem gewissen Umfange die Einführung eines Pluralstimmenrechts vorgesehen.

Eine Blockkandidatur.

Unserem Parteigenossen, dem bisherigen Volksschul-

Landtagswahlkreis in Anhalt.

Ein fauberes Stückchen scheinen unsere Gegner vor-

Neue Militärforderungen. Entgegen den Ablehnungsver-

Rusland.

Rußland.

Liquidation des russisch-japanischen Krieges. Nach

Die Revisionskommission hat folgendes festgestellt:

Man kann sich leicht vorstellen, was die Revisionskom-

Aus einem Gefängnis. Der „Proletarier“ veröffent-

Im Oktober d. J. wurde das Gefängnisregime verschärft,

und seitdem werden die Zustände im Gefängnis mit jedem

Die Mutter.

Sogaler Roman von Magin Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geß.

94)

(Fortsetzung.)

Als sie fort waren, bereitete Tatjana das Bett für die

„Ist der aber lebhaft!“ meinte die Mutter.

Die Wirtin lächelte sie finster an und antwortete:

„Etwas leichtes Kaliber. Dummelt und hampelt, aber man

„Und Euer Mann, was ist er für ein Mensch?“ fragte die

„Ein guter Bauer. . . trinkt nicht und wir leben einig . . .

Sie richtete sich gerade und sagte nach kurzem Schweigen:

„Ihr sagt: auch die jungen Damen beschäftigen sich mit

„Und nachdem sie aufmerksam die Antwort der Mutter an-

„In einem Buche habe ich die Worte gelesen: Ein Leben

ohne Sinn. Das habe ich begriffen. . . sofort! Ich kenne

Die Mutter sah diesen Jammer im trockenen Glanz ihrer

„Ihr wißt doch aber, was man tun muß . . .“

Tatjana unterbrach sie leise:

und Mosetts interniert. Es herrscht dort ein fürchterlicher

Der chronische Hunger, dem die politischen Gefangenen

das graufame Gefängnisregime, die ewige Furcht vor einer

Selbstmordversuche zu einer täglichen Erscheinung im Ge-

Nr. 40, 25 an der Zahl, durch Selbstverbrennung ihren Leiden

ein Ende zu machen. Der Versuch mißlang, weil sich ein Teil

der Betten mit Petroleum befüllt und in Brand gesteckt waren,

entbrannte unter den Gefangenen ein entsetzlicher Kampf.

Nach einigen Minuten erschien der Gefängnisdirektor Hum-

bert, der von dem geplanten Selbstmordversuch Kenntnis

besaß, mit einer ganzen Meute von Aufsehern und „Beruhigte“

die Gefangenen mit dem Revolver in der Hand.

Der russische Galgen. Vor einigen Tagen nahm die

Session des Saratower Kriegsgerichts ein Ende. Im

Verlauf der drei Monate, da die Session anhält, wurden

vierzig Todesurteile gefällt, von denen fast alle

vollstreckt wurden. Kein einziges Bittgesuch des Gerichts

um Milderung der Strafe wurde von den Oberherren in

Petersburg berücksichtigt.

Amerika.

Vom Präsidentschaftskampf. Die Aufstellung der

Wahllisten für die kommenden Nationalwahlen ist

jetzt in der City von Newyork beendet. Sie hat ein über-

raschendes Resultat ergeben. Statt der erwarteten Zu-

nahme der eingetragenen Wähler um etwa 50 000 hat sich

eine Abnahme um 6663 herausgestellt. Der Rückgang

ist angesichts der starken Bevölkerungszunahme, welche die

Stadt seit 1904 erfahren hat, besonders überraschend. So-

wohl republikanische als demokratische Politiker sind sich

klar darüber, daß die große Teilnahmslosigkeit

der Wählererschaft, die sich hierin kundgibt, kaum

mehr zu überwinden sein wird. In den Kreisen des

Publikums wird die auffallende Erscheinung damit er-

klärt, daß in der diesmaligen Wahlkampagne große er-

regende, die Parteien klar scheidende Streitfragen fehlen.

Die Kampagne hat bisher mehr den Charakter eines Wett-

streites zwischen Personen, als den eines Kampfes

zwischen politischen Prinzipien getragen. Vielen Wählern

ist es unter diesen Umständen fast gleichgültig, welcher der

beiden Kandidaten den Sieg überträgt.

China.

Ein Zwischenfall. In Kautoo (Nordkorea) fand zwi-

schen chinesischen und japanischen Truppen ein Zusammen-

stoß statt. Die Chinesen eröffneten die Feindseligkeiten

durch Beschließung einer von japanischen Sol-

Saal der Wirtschaft Breder betreten wollten, war die

Zürklinke mit Menschenkot beschmieret.

So also berichtet die „Saar-Post“.

Vielleicht nimmt auch der „Bad. Beobachter“ von

diesem Fall eines zum Himmel stinkenden Terrorismus

Notiz. Den von dem Abg. Giesberts erzählten Fall

von Reichstuhlterrorismus gegen die christlichen

Gewerkschaften hat der „Badische Beobachter“ bis jetzt noch

tot geschwiegen. Um so lauter legt er sich für den

Schwindel, der aus der Karlsruher Hauptwerkstätte

berichtet wurde, ins Zeug. Es geht eben nichts über

ultramontane Wahrheitsliebe.

Zu dem Terrorismuschwandel,

den der „Badische Beobachter“ kolportierte, schreibt uns

ein Eisenbahnarbeiter. Dem Artikel des „Bad. Beob-

achters“ über den angeblichen Terrorismus in der Haupt-

werkstätte liegt eine ganz bestimmte Absicht zu Grunde.

Es ist kein Zufall, daß die Veröffentlichung dieses Schwin-

dels kurz nach der im Apollotheater stattgefundenen Eisen-

bahnerversammlung erfolgte, in welcher der Sekretär des

Badischen Eisenbahnverbandes erfreulicherweise den

Standpunkt betrat, daß die Weltanschauung mit den wirt-

schaftlichen Kämpfen der Arbeiter nichts zu tun habe, so

wenig wie bei den Arbeitgebern. Wird dieser Stand-

punkt von den Mitgliedern des genannten Verbandes

abgelehnt, so ist damit der Weg zu einer Verständigung

der beiden Organisationen gebnet. Das aber wollen die

Hintermänner des „Bad. Beobachters“ nicht und deshalb

diese gemeine verlogene Gehe. Deshalb gräbt man jetzt

die alte Geschichte von der Verweigerung einer Freikarte

zur Ballfahrt nach Waldbühl aus. Der betreffende Wert-

meister, der diese Freikarte verweigert hat, ist längst ge-

storben. Notabene hat es sich dabei auch um einen jener

Arbeiter gehandelt, von welchen unser Parteiblatt mit

Recht sagte, daß sie minderqualifizierte Arbeitskräfte sind.

Das ist in der Tat in den meisten Fällen so. Daher auch

die Lügereien. Offenlich erfolgt recht bald die amtliche

Untersuchung, die ergeben muß, daß die „Christlichen“

hier wieder einmal frech geschwändelt haben. Wer den

Schwindel dem „Bad. Beobachter“ mitgeteilt hat, ist ebenja

leicht zu erraten, wie der Grund, warum es geschehen ist!

Es gibt eben Leute, die ein Interesse daran haben, die Ar-

beiter immer wieder hintereinanderzubringen. Das gehört

zum System der ultramontanen „Arbeiterpolitik“.

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen

betragen im September 1908 nach geschätzter Feststellung

aus dem Personenverkehr 2 605 250 Mk., aus dem Güter-

verkehr 5 218 580, aus sonstigen Quellen 956 050 Mk., zu-

sammen 8 779 880 Mk. Gegen die Einnahmen im Sep-

tember 1907 hat der Personenverkehr 2 734 410 Mk. mehr,

der Güterverkehr dagegen 380 930 Mk. weniger ein-

gebracht. Insgesamt betragen die Einnahmen von Januar

bis mit September 1908 nach geschätzter Feststellung

72 906 280 Mk.

In den Erläuterungen der Generaldirektion heißt es:

Die Wirkungen der allgemeinen Flaute im Wirt-

schaftsleben wurden durch den außerordentlich starken Obi-

verkehr etwas ausgeglichen. Der Schiffsverkehr auf dem

Rhein war lebhafter als im August, doch war der Schiffsraum

vielfach nicht genügend ausgenutzt. Immerhin kann der Um-

schlagverkehr in den Mannheimer Häfen noch als mittel-

mäßig bezeichnet werden. Die Schifffahrt auf dem Oberrhein

wurde bis gegen Ende des Monats aufrechterhalten, während

sie im September 1907 bis Karlsruhe schon in der Mitte des

Monats schloß und bis Neßl ganz eingestellt war. Auf dem

Neckar konnte während des ganzen Monats gefahren werden.

Sondergüterzüge wurden in etwas größerer Zahl als im

August geführt. Offene Güterwagen konnten während des

ganzen Monats sofort gestellt werden; an gedeckten Güter-

wagen bestand im ersten und letzten Drittel des Monats

stellenweise ein kleiner Mangel. Die geschätzte Einnahme aus

dem Güterverkehr war im September 1908 um 380 930 Mk.

und in den Monaten Januar bis September 1908 um 422 640

Mark geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des

Jahres 1907.

Die geschätzte Einnahme aus dem Personenver-

kehr war im September 1908 um 2 734 410 Mk. höher und

in den Monaten Januar bis September 1908 um 1 538 630

Badische Politik.

Etwas für den „Bad. Beobachter“.

Zwischen den christlichen Gewerkschaften und den katho-

lischen Fachabteilungen tobt bekanntlich ein heftiger

Kampf, der oft zu den wütesten Szenen führt und in

welchem sogar der Reichstuhl zu terroristischen

Zwecken mißbraucht wird. Ein neuer Fall, wie die „Christ-

lichen“ Brüder sich gegenseitig bekämpfen, wird aus

Differenzen in Luxemburg berichtet. Dort sollte

am 10. Oktober eine Versammlung der christlichen Metall-

arbeitergewerkschaft stattfinden. Da brachte nun der

„Arbeiter“, Verbandsorgan der Luxemburger katholischen

Arbeitervereine, dessen Redakteur der Berliner Arbeiter-

sekretär Kleppe ist, in seiner Nr. 41 vom 10. Oktober

auf der ersten Seite in Fettdruck einen „Aufruf an die

katholischen Arbeiter der Gemeinde Differdingen“, worin

vor dem Besuche der Versammlung gewarnt

wurde. Doch nicht genug damit, daß man verfuhrte, die

Versammlung unmöglich zu machen; als die Arbeiter den

„Mein, ich bin verborben, der Doktor sagt, ich werde nie

mehr gebären . . .“

Eine Maus lief über den Fußboden. Es knakte etwas

trocken und laut und zerrig die unbewegliche Stille mit einem

unsichtbaren Klangblitz. Und wieder hörte man das Knuschen

des Herbstregens auf dem Strohdach. Es tastete auf dem Dach

die von erschrockenen, zarten Fingern. Und trotzdem fielen die

Wassertropfen auf die Erde und bezeichneten den langsamen

Verlauf der Herbstnacht.

In ihrer schweren Schlaftrunkenheit hörte die Mutter

dumpfe Schritte auf der Straße, im Flur. Die Tür wurde be-

hutsam geöffnet, ein leiser Anruf ertönte:

„Tatjana . . . hast dich schon hingelegt?“

„Nein.“

„Aber sie schläft?“

„Sicher.“

Ein Licht flammte auf, zitterte und extrant in der Finstern-

nis. Der Bauer trat ans Bett der Mutter und legte den Schöp-

pelz zurecht, der ihre Füße einhüllte. Diese Zärtlichkeit rührte

die Mutter wegen ihrer Einfachheit und sie schloß lächelnd wieder

die Augen. Stephan entließete sich schweigend und Kletterte auf

die Pritsche.

Die Mutter lag, gespannt auf das träge Schwanken der

träumerischen Stille lauschend, unbeweglich da und vor ihr be-

wegte sich in der Finsternis das blutüberströmte Gesicht Nybins

hin und her . . .

Auf der Pritsche ertönte ein trocken es Geflüster.

„Siehst du, was für Leute sich damit abgeben . . . Schon

bräuhle, die den Nummer gründlich kennen gelernt und für die

es Zeit wäre, auszurufen! Du bist doch noch jung und ver-

nünftig . . . Ach, Stephan . . .“

Der Bauer antwortete mit seiner tiefen, feuchten Stimme:

„Ohne Ueberlegung soll man an solche Sache nicht heran-

gehen . . . Du mußt abwarten . . .“

„Das habe ich schon gehört.“

(Fortsetzung folgt.)

ten, war die beschmiert.
"obachter" von
Terrorismus
erzählten Fall
die christlichen
"bis jetzt noch
er sich für den
hauptverfälscht
nichts über
el,
schreibt uns
"Bad. Beobacht-
in der Haupt-
zu Grunde.
dieses Schwün-
genden Eisen-
Sekretär des
herweise den
mit den wirt-
han habe, so
dieser Ständ-
Verbandes
Verständigung
ver wollen die
t man jetzt
mer Freikarte
effende Wert-
ist längst ge-
nen jener
reibeblatt mit
itätskräfte sind.
Dabei auch
die amtliche
"Christlichen".
Wer den
hat, ist eben-
gehehen ist
abden, die Ar-
Das gehört
tit".
Bahnen
Feststellung
dem Güter-
050 Mt., zu-
m mehr
niger ein-
von Januar
Feststellung
on heißt es:
im Wirt-
starken Ob-
schr auf dem
Schiffraum
ann der Um-
als mittel-
Oberheim
iten, während
der Mitte des
ar. Auf dem
schen werden.
Zahl als im
während des
edten Güter-
des Monats
nimmahme aus
880 930 Mt.
8 um 422 640
träumen des
nenber-
e. höher und
m 1 538 630
h werde nie
machte etwas
e mit einem
aus Rauchen
auf dem Dach.
s fielen die
langlanten
die Mutter
r wurde be-
der Finster-
heit rührte
bald wieder
letterte auf
wanen der
vor ihr be-
nicht Kybind
... Schon
und für die
g und vere
m Stimme
nicht hgan

Mark geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.
Die famose Tarifreform hat also andauernd Einnahmeausfälle im Gefolge. Bis jetzt „nur“ 1 538 630 Mt. in den ersten 9 Monaten des Jahres 1908. Wir können uns das leisten!

Ein Gedanke, über den sich reden läßt,

enthält nach dem „Badischen Beobachter“ der Vorschlag der konservativen „Deutschen Reichspost“, gegen die Sozialdemokratie einen „Block der Rechten“ zu bilden.
„Aufschiebung des Bürgerturns gegen die Arroganz der Sozialdemokratie“. Das wäre eine Flagge, über die sich unter gewissen Umständen schon jetzt reden ließe. Früher oder später wird sie mit elementarem Gewalt den bürgerlichen Parteien sich aufzulegen.

So der „Bad. Beobachter“ bezw. Herr Theodor Wacker. Worauf es das Zentrum dabei abgesehen hat, geht aus dem Schluß des Artikels hervor, wo es heißt:

Und etwas ließe sich schon jetzt erreichen, selbst wenn die nationalliberale Parteileitung Stellung dagegen nehmen würde: Politiker von der Art der Herren Ged und Kolb sollten unter allen Umständen von der Erlangung eines Mandats ausgeschlossen werden. Männer wie Dreßbach und Geis waren ganz anderer Art. Sollte es nicht möglich sein, für Karlstraße I und Karlstraße IV und auch sonst noch in dem einen oder anderen Wahlkreis tüchtige Männer als Kandidaten aufzustellen, die keinem Parteibande zugehörten und als Abgeordnete sich auch keinem anschließen würden? Das wäre schon ein Weg, der wohl schon jetzt sich als gangbar erweisen würde.

Das ist dieselbe Taktik, welche das Zentrum im Wahlkreis Schopfheim-Schnau angewendet hat. Unter der Flagge „parteilose Kandidaten“ möchte das Zentrum politische Einmischen in die Kammer einschmuggeln, Leute, die jederzeit und für alles, was das Zentrum will, zu haben sind.

Die Ruhezeit der Gehilfen und Lehrlinge im Gastwirtsgewerbe.

Nach der Bekanntmachung des Reichsanwalters, betr. die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen in Gast- und Schankwirtschaften, vom 23. Jan. 1902 (Reichsgesetzblatt 1902, S. 33), die auf Grund des § 120 e der Reichsgewerbeordnung erlassen ist, muß jedem Gehilfen und Lehrling über 16 Jahren in Wirtschaftsbetrieben, wozu selbstverständlich auch die Hotelbetriebe gehören, folgende Ruhezeit gewährt werden:

- 1. für die Woche siebenmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden;
2. in Gemeinden, welche mehr als 20 000 Einwohner haben, — also auch in Freiburg — mindestens in jeder zweiten Woche einmal eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden;
3. in denjenigen Wochen, in welchen nach Ziffer 2 eine 24stündige Ruhezeit nicht gewährt zu werden braucht, außer der ununterbrochenen Ruhezeit von der oben in Ziffer 1 vorgeschriebenen Dauer mindestens einmal eine weitere ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 6 Stunden, welche in der Zeit zwischen 8 Uhr morgens und 10 Uhr abends liegen muß;
4. an Stelle einer der nach Ziffer 1 zu gewährenden ununterbrochenen Ruhezeiten (wenn es also durch den Zwang der Verhältnisse einmal an einem Tag nicht möglich sein sollte, die ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 8 Stunden zu gewähren) ferner in jeder dritten Woche eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 24 Stunden.

Als Gehilfen und Lehrlinge im Sinne der vorstehenden Bestimmungen gelten solche Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche im Wirtschaftsbetriebe als Oberkellner, Kellner oder Kellnerlehrlinge, als Köche oder Kochlehrlinge am Buffet oder mit dem Fertigmachen kalter Speisen beschäftigt werden.

Diese Bestimmungen über die Gewährung der Ruhezeiten sind Vorschriften des öffentlichen Rechts und können daher selbstverständlich nicht durch Privatvereinbarungen mit dem Personal abgeändert werden. Die Arbeitgeber machen sich sogar strafbar, wenn sie eine im Widerspruch mit diesen Vorschriften stehende Arbeit dulden.

Die gesetzliche Strafbestimmung ist in § 147 Abs. 1 Ziffer 4 der Reichsgewerbeordnung enthalten (Geldstrafe bis zu 300 Mk. und im Unermögensfalle Haft).

Aus der Partei.

Die sozialistische Internationale.

Die Kolonialfrage. Am 3. Tage verhandelte die interparlamentarische Kommission über die Kolonialfrage. Angekommen sind noch die Genossen Ledebour, die belgischen Abgeordneten Furnemont, Pepin und Wauters und der Senator Lafontaine. Van Kol entwickelt seine schon in Stuttgart vertretene Anschauung. Die Auffassung der Partei bezüglich der Organisation und Verwaltung der Kolonien müßte geklärt werden. Wie könnten wir z. B. den Eingeborenen das allgemeine Wahlrecht geben, da diese doch gar keine Idee von einer parlamentarischen Vertretung hätten. Ebenso lächerlich erscheine es, den Eingeborenen tropischer Länder jeden Uebergang unsere europäischen Theorien einpflanzen zu wollen, auch bezüglich des Unterrichts und der Justizpflege dürften wir uns nicht von unseren europäischen Auffassungen leiten lassen. Wie haben wir uns zu dem Bau und der ökonomischen Entwicklung der Eisenbahnen und der Industrie zu stellen? All diese Fragen und viele andere seien in gründlicher Weise zu studieren, wozu Van Kol eine Kommission von 5 Mitgliedern vorschlägt. Es müsse ein Kolonialprogramm ausgearbeitet werden, das allgemeine sozialistische Program sei für die Kolonien unanwendbar. Er kommt nochmals auf das Wahlrecht zu sprechen und sagt, es gäbe in den tropischen Ländern Gebiete, wo der Eingeborene wochenlange Märsche zurücklegen haben würde, um sein Wahlrecht auszuüben. In unserem europäischen Programm sei die Nachtarbeit verboten, in Indien sei eine intensive Arbeit nur des Nachts möglich.

Mollath ist der Meinung, daß es nicht möglich sei, ein Programm aufzustellen, das auf allen Kolonien Anwendung finden kann. Die Verhältnisse in den verschiedenen Kolonien seien zu sehr voneinander abweichend. — Rautsch wendet sich gegen Van Kols Auffassung, daß unser Programm für die Kolonien nichts taue. Das allgemeine Wahlrecht sei die Basis unserer demokratischen Doktrin und überall, wo es Sozialisten gibt, müssen diese für die Durchführung des Programms eintreten. — Ledebour befreit, daß der Stuttgarter Kongreß irgend jemanden den Auftrag gegeben habe, ein Kolonialprogramm auszuarbeiten. Und wenn es auch geschehen wäre, so habe nicht eine interparlamentarische Konferenz, sondern nur ein internationaler Kongreß diese Frage zu entscheiden. Ledebour erklärt es für einen historischen Irrtum, wenn Van Kol behauptet, das allgemeine Wahlrecht habe noch vor 300 Jahren in keinem der abendländischen Staaten existiert. Die Volkvertretung sei von dem Despotismus, so z. B. in der Schweiz und in Rußland denüchert worden. Es sei leicht, lächerliche Beispiele von der Anwendung des allgemeinen Wahlrechts beizubringen. Daher könne aber nicht das Recht hergeleitet werden, allen Völkern das Stimmrecht zu entziehen, wo es durch Korruption und Minderjährigkeit gefährdet werde. „Warum verlangt Van Kol, daß wir das Programm der Zwangsarbeit studieren? Ist er Anhänger derselben oder berurteilt er es, wie alle Sozialisten? Möge er uns das sagen. Wir verwerfen die Kolonisation prinzipiell nicht, wenn der Ausdruck seine Anwendung findet auf Staaten, wo eine

zivilisierte Bevölkerung sein nationales Selbstbestimmungsrecht besitzt, sondern dann, wenn es sich um Gebiete mit ihren Eingeborenen handelt, die durch europäische Brigandage erobert worden sind.“ Aber diese Stellungnahme sei darum nicht gänzlich ungalig. Ledebour erörtert dann, in welcher Weise die deutsche Sozialdemokratie im Reichstag für die Eingeborenen eintritt. Rautsch und Ledebour befrreiten wiederholt die Kompetenz der interparlamentarischen Kommission. Zum Studium der Frage brauche man keine Kommission, sondern jeder soll in seinem eigenen Lande das Programm studieren, um es auf dem nächsten Kongreß zur Entscheidung zu bringen. Schließlich einigte man sich auf den Vorschlag des Genossen Mollath, wonach Van Kol dem Internationalen Bureau eine Denkschrift zu unterbreiten hat, in der er seine Argumente niederlegt. — Die nächste Sitzung wird sich mit der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung befassen.

An die Genossinnen Deutschlands!

Genossinnen! Der Aufruf des Parteivorstandes: „An die Genossinnen“ ist durch die Parteipresse bereits zur allgemeinen Kenntnis gelangt. Er weist auch auf die Situation hin, welche das Reichsvereinsgesetz schafft, wonach es den Frauen aller deutschen Bundesstaaten fürderhin nicht mehr verwehrt ist, als Mitglieder in die politischen Vereine einzutreten. Daß die Genossinnen, die bisher in losen Organisationen oder in unpolitischen Bildungsvereinen Zusammenschluß suchten, nunmehr — soweit dies noch nicht geschehen ist — ihren Eintritt in die Parteioorganisationen vollziehen, wird sicher von allen als selbstverständliche Pflicht angesehen werden.

Doch noch andere Aufgaben nicht minder wichtiger Natur harrten ihrer Erfüllung durch die gemeinsame Tätigkeit der Genossinnen. Es gilt allerorts, eine intensive Agitation zu entfalten, um die breiten Schichten proletarischer Frauen für die sozialistischen Ideen zu begeistern und sie unseren Organisationen zuzuführen. Es gilt für die Genossinnen ferner, nach besten Kräften innerhalb der Organisationen die besten vorkommenden Arbeiten mitzuvirken, ganz gleich, ob es sich um Wahl-, Verwaltungs- oder sonstige Arbeiten handelt. Bei der Neuwahl des Verwaltungskörpers, der Agitationskommissionen usw. sollten deshalb die Genossinnen sich rechtzeitig mit den Genossen des Orts ins Einvernehmen setzen, damit in den Vorständen und in die Kommissionen mindestens eine Genossin gewählt wird, die in Uebereinstimmung mit den übrigen Vorstands- und Kommissionsmitgliedern in planvoller Weise die Agitation unter ihren Klassenkammern entfalten kann, die aber auch entsprechend den statistischen Bestimmungen des in Nürnberg angenommenen Organisationsvorschlages die Schaffung von Einrichtungen anregt, die der theoretischen und praktischen Schulung der neugewonnenen weiblichen Mitglieder dienen.

Im Hinblick auf die vermehrten Aufgaben der fortgesetzt erstarbenden proletarischen Frauenbewegung, die auf dem Nürnberger Parteitag und der ihm vorausgegangenen Frauenkonferenz gewürdigt worden sind, ist das Frauenbureau erweitert und damit seine Arbeitsfähigkeit gesteigert worden. Die Unterzeichneten, die durch das Vertrauen der Genossinnen auf diesen Posten berufen wurden, werden natürlich ihre ganze Kraft einsetzen, sich dieses Vertrauens würdig zu zeigen. Ihre Tätigkeit kann jedoch nur dann zu einer für die Bewegung nutzbringenden werden, wenn sie allerorts die treue, aufopfernde und begeisterte Unterstützung der Genossinnen finden. Zu dieser Unterstützung rufen wir Euch hiermit auf. Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die proletarischen Massen nur durch eigene Kraft, durch ihre wahrhafte Zielklarheit und Macht imstande sind, sich zu befreien aus politischer Rechtlosigkeit und ökonomischer Knechtschaft, gilt es nunmehr, mit verdoppelter Energie daran zu arbeiten, alle Glieder unserer Klasse einzureihen in die Kadres unserer Organisation. Vor allem müssen wir bestrebt sein, ihnen auch die Frauen zuzuführen, die Klassenkämpferinnen und Rekrutenenergie für den Klassenkampf gleichzeitig sein sollen.

Sonntagsplauderei.

Im allgemeinen rege ich mich über Zeitungsmeldungen nicht auf; wenn man täglich über Erstochene und Erschlagene, Getretene und Zerbrückte, Verstumelte und Verbrannte zu berichten hat, wird man unempfindlich. Das bringt das Handwerk so mit sich. Als aber in voriger Woche die Zeitungen die sensationelle Nachricht brachten, die Münchener Ausstellung schließe mit dem kleinen Defizit von drei Millionen Mark ab, da ließ mir doch eine Gänsehaut über den Rücken und der erste Gedanke war:

Meine 50 000 Mk. in Gefahr!

Im Geiste sah ich schon die Ausstellungsleitung, wie sie sich eben ansieht, die Lotteriegewinne mit Beschlag zu belegen, wie sie mitteillos den — meinen — Geldschrank mit den blintenden Gold- und Silberbeständen in ihr Bureau schaffen läßt, wie sie den geldhungrigen Garantiefondsgeheimern den großen Haufen Geld in den Schoß schüttelt. Glücklicherweise wurde die Schreckensnachricht schon am nächsten Tage dementiert und ich darf wieder hoffen! Was wäre der Mensch ohne Hoffnung? Ich will dir dabei, lieber Leser, auch verraten, daß ich gleich, nachdem ich in der Ausstellung meinen Rundgang um den inhaltsvollen Geldschrank beendet hatte, den Versuch machte. Ich bin nämlich Baumeister geworden und sofort daran gegangen,

Lustschlösser

zu bauen. Das ist doch eine herrliche Arbeit. Man ist weder an Raum, noch an Zeit, noch — und das ist die Hauptsache — an die Baukosten gebunden. Schrankenlos kann die menschliche Phantasie walten; nichts, gar nichts hindert sie an der freien Entfaltung. Man empfindet überirdische Seligkeit, man ist in einer anderen Welt, losgelöst von dieser profanen Erde. Und merkwürdig; fallen diese Lustschlösser hundertmal zusammen, man baut sie hundertmal wieder auf, immer anders, aber man baut. Und besonders dann, wenn man ganz von ferne ein schwacher Hoffnungsstrahl winkt, wenn wir im Besitze eines — Lotteriegewinns sind. Lache nicht, lieber Leser, du hast auch schon Lustschlösser gebaut. Wer baute sie nicht? Aber wie das meine ausgegahut, als ich vor dem 50 000 Mk.-Geldschrank stand, das will ich heute erzählen.

Die Konkurrenz bei meinem Berufswechsel schen mir zu groß. Ich las am Tage nach dem Besuche der Ausstellung, daß 65 000 Menschen an dem betr. Sonntag an der gleichen Stätte gemeldet und vor dem Geldschrank jedenfalls auch zum Baumeister

geworden waren. Mein Lustschloß geriet in Gefahr, zu bersten, die Menschenmasse erdrückte es. Da vertraute ich mich mit meinem Kummer der königlich bayerischen Staatsbahnen an und diese führte mich weit hinaus, ins bayerische Gebirge, in ein wirkliches Schloß.

ins Königsschloß Neuschwanstein.

Das unweit des kleinen Städtchens Füssen, an der Grenze zwischen Bayern und Tirol, liegt. Ein Schloß des verstorbenen Königs Ludwig II. zu beschreiben, ist schwer. Dazu gehört ein ganzes Buch, nicht der Raum einer Sonntagsplauderei. Mit meinem Freund Hermann, den Cherusker, möchte ich da sagen: Das muß man gesehen haben! Zu erinnere mich der märchenhaften Pracht des Schloßes Herren-Chiemsee, das völlig dem Versailleschloß des französischen Sonnenkönigs nachgebildet ist, noch recht gut, obwohl darüber 10 Jahre verflossen sind. Aber das Schloß Neuschwanstein wurde als das schönste der bayerischen Königsschlösser geschätzt, also muß es noch prächtiger, glanzvoller, märchenhafter wie Herren-Chiemsee sein.

Die Lage des Schloßes.

Im Schwangau — bitte zu lesen: Schwangau — hat Mutter Natur mit verschwenderischer Fülle ihre reichen Gaben ausgestreut. Vor uns liegt eine breite Ebene mit grünen Wiesen, idyllischen Ortschaften, romantisch durchbrochen durch den reichenden Gebirgsstrom, den Lech und zahlreiche kleine und große Seen; an den Seiten steigen üppige Wälder rechts und links empor, dunkelgrün ragen die Tannen hinauf und spiegeln sich wieder in den mitten im Gebirge liegenden Seen. Ganz im Hintergrunde, gleichsam als Beschützer, grüßen majestätisch die — Alpen herüber, wie natürliche Grenzpfähle zwischen Deutschland und Oesterreich. Vieladig starren sie in den staubblauen Herbsthimmel, fast völlig vom Schnee befreit, und in der milden September-Sonne strahlt die herrliche Landschaft in unbeschreiblichem Glanze. Stimmung, bereicherter Land, Stimmung, wenn auch eine andere, wie sie die Münchener Ausstellung mit ihrer Raumkunst bot. Wo Wälder und Felder, Wiesen und Matten, Seen und Flüsse, Gebirge und Alpen harmonisch zusammenwirken — und die Natur ist keine Stümperin, sie gestaltet harmonisch —, da ist's schön, muß es schön sein. O, wie war mir wohl! Von dem nervösen Gemüß der Halbmillionsstadt, dem lähmenden Trubel einer Ausstellung hinweg in landschaftliche Einsamkeit, befreit von quälenden Fragen geschwätziger Menschenfinder —, der Kontrast war groß, aber wunderbar beglückend. Da weidet sich Seele und Leib, da atmet man auf und sieht die Welt in verständlicherem Lichte; hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!

Inmitten dieser zauberhaften Gebirgslandschaft, hoch oben auf einem Felsenriegel, ragt einsam in die Lüfte das Schloß Neuschwanstein. Schon von weiter Ferne erblickt man das monumentale Bauwerk mit seinen Türmen und Pfeilern, seinen Fenstern und Erkern, seinen schneeweißen Mauern, die idealisierte Verkörperung der Zeit des höfischen Minnegesanges und des sagenhaften Heldentums. „Nur“ 15 Jahre hat man daran gebaut, von 1869 bis 1884; bis zu 50 Meter hohe Aufmauerungen mußten an den Felsen vorgenommen werden, um Raum für das Fundament und die Burganlage zu schaffen. Wenn man nach etwa einer halben Stunde von Hohenschwangau durch die breite Königstraße aufwärts bis zum Schlosse gestiegen ist, ermißt man, wie viele Mühe und Plage der Transport der Steine und des Baumaterials, der schweren Tore und Türen, der Pfeiler und der ganzen inneren Einrichtung des Schloßes gemacht haben mag.

Im Innern des Schloßes.

„An Sonn- und Feiertagen ist der Eintritt zur Hälfte des sonstigen Eintrittsgeldes gestattet“; im katholischen Bayern kam mir also der 8. September (Maria Geburt) zu statten und der Republikaner erwirkte sich für 1,50 Mk. den ungehinderten Eintritt in das Heiligtum eines Monarchen, das ohne die Königs-Katastrophe von 1886 wohl niemals den simplen Untertanen seine Pforten geöffnet haben würde.

Beim Besuche dieser und ähnlicher Sehenswürdigkeiten reizen uns immer die erklärenden Führer, Portiers oder sonstige dazu ungeeignete Leute, aus allen phantastischen Illusionen, in welche man sich während der Besichtigungszeit hineinleibt. Dieses monotone Herleiten der Bedeutung der einzelnen Sehenswürdigkeiten, dieses schnelle Herunterhaspeln wichtiger geschichtlicher Daten wirkt immer ermüdernd, statt den Geist anzuregen und zum Verständnis anzuleiten. Unser Führer machte davon keine Ausnahme. Also, Besucher, helfe dir selbst! Das ist in diesem Schlosse nicht schwer. Die Einbrüche, die man in den einzelnen Räumen empfängt, sind so vielseitig, so berückend, daß man sich auch ohne Erklärungen durchfindet. Befürchte nun nicht, lieber Leser, daß ich mit dir sämtliche Räume durchwandere und dir weiterschweifig erzähle, wie es darin ausgesehen. Das würde dich — und auch mich — langweilen. Es genügt vollaus, wenn wir uns im Vorraum zu den Gemächern, im Arbeits- und Schlafzimmer des verstorbenen Königs, sowie im Thron- und Besißaal umsehen. Der gewaltige Bau besteht aus 6 Stockwerken, enthält also eine erhebliche Anzahl Gemächer, die der Besichtigung offen stehen. In der Darstellung folge ich teilweise dem von Hans Steinberger herausgegebenen illustrierten Führer durch Neuschwanstein, da es unmöglich ist, während einer 1½stündigen Besichtigung alle Einzelheiten im Gedächtnis festzuhalten.

Agitieren, organisieren, disziplinieren und theoretisch schulen: das sei deshalb auch für dieses Jahr unsere Parole: Darum Genossinnen, vorwärts, ans Werk!

Mit Parteigrüß

Berlin, 10. Oktober 1908.

Dittlie Vaader, Luise Zieh.

9. Reichstagswahlkreis. Verschiedene Mitgliedschaften sind mit der Abrechnung und Einwendung von Geldern vom 3. Quartal noch im Rückstand. Wir ersuchen, das baldigst nachzuholen. Auch machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß nicht mehr nach dem Mitgliederstand, sondern nach verkauften Marken abgerechnet wird; es sind also pro verkaufte Marke 18 Pf. an den Kreisfaktierer abzuführen. Diejenigen Orte, welche noch Marken haben, die schon früher an die Landeskasse bezahlt wurden, können diese in Abzug bringen. Der Kreisvorstand.

10. Reichstagswahlkreis. Einige Mitgliedschaften haben bisher mit dem Kreisfaktierer nicht abgerechnet. Wir machen darauf aufmerksam, daß spätestens am 15. Oktober mit dem 3. Quartal abgerechnet werden sollte. Die Revisoren werden ersucht, dafür zu sorgen, daß, wo es nicht geschehen, in Wälde die Abrechnung erfolgt. Die Kreisleitung.

Badische Chronik.

Enllingen.

— Unsere Gemeinderäte sind keine Schlappschwänze. Dieses hat gestern das Schöffengericht festgestellt und den Beleidiger, Herrn Maschl, zu 40 Mk. verurteilt. Wir haben aus der Verhandlung den Eindruck gewonnen, daß der Gemeinderat besser getan hätte, nicht zu klagen, denn die zulage getretenen Elemente sind durchaus nicht geeignet, sein Ansehen zu heben.

Die Strafe selbst muß auch als sehr hoch bezeichnet werden, im Hinblick darauf, daß Herr Maschl die beleidigende Äußerung nur einem Mann gegenüber gemacht hat, welcher dann den Zwischenträger spielte. Die scharfe Kritik an dem Gemeinderat war und ist heute noch berechtigt und es ist wohl angebracht, dessen Empfindungslosigkeit begreiflich, wenn dem einen oder anderen, welcher nichts zu sagen hat, eine unbedachte Äußerung entfährt.

Freiburg.

Abg. Krüner über die Tätigkeit des Landtags.

In der Volksversammlung am Donnerstag erstattete Genosse Krüner den Bericht über die Tätigkeit des Landtages. Er führte aus, daß der Landtag in der langen Tagung auch ein großes Arbeitspensum zu erledigen hatte. Als Reuling stellte sich dem Landtag der Finanzminister Hönell vor, welcher die Absicht hatte, die Fleischsteuer zu beseitigen und die Vermögenssteuer zu erhöhen. Dieses Vorhaben wurde von den bürgerlichen Parteien verhindert. Auch die neuen Minister stünden auf dem Standpunkt, daß ein Beamter nicht Sozialdemokrat sein dürfe. Also keine Anerkennung der Gleichberechtigung unserer Partei. Robner besprach dann den Fall Schäufele. Beim Kultusrat hätten selbst Zentrumslente sich dahin ausgesprochen, daß die Trennung von Kirche und Staat nur noch eine Frage der Zeit sei. Gut eingeführt habe sich auch der Fabrikinspektor, welcher im Anfang seiner Tätigkeit in Baden mit Mißtrauen empfangen wurde; das Zentrum habe es dem Fabrikinspektor sehr übel genommen, daß er die „Christlichen“ nicht noch besonders gelobt habe.

Eine umfangreiche Debatte hat der Etat für die Schulen herbeigeführt. Hier treten nicht nur die Gegensätze zwischen Kirche und Liberalismus, sondern auch die Klassengegensätze scharf hervor. Mit dem Gedanken, daß die Kinder der Bauern nicht so viel zu lernen brauchen, müsse gebrochen werden. Die Anträge, auf interkonfessionelle Lehrerseminarien und auf Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen wurden abgelehnt. Auch der Etat und die Räte wurden nicht aus der Schule verbannt; sie sind auch weiterhin das pädagogische Hilfsmittel. Erfreulicherweise wurden auch die Zentrumsanträge auf Verschärfung des Volksschulgesetzes abgelehnt.

Die Eisenbahnmünsche waren wieder recht zahlreich. Bei den hohen Erstellungskosten der Bahnen im Schwarzwald ginge es mit dem Bahnbau langsam. Vielleicht geht es schneller, wenn

einmal die Elektrizität als Betriebskraft zur Verwendung kommt. Energisch seien die Sozialdemokraten für die Vergebung der Waggonlieferungen an badische Firmen eingetreten, ebenso energisch habe man gegen die Einführung der 4. Wagensklasse Front gemacht. — Das Beamtengesetz und der Gehaltsstufen im Plenum erledigt worden. Der Gehaltsstufen bringt den Beamten manche Verbesserung; alle Wünsche sind aber auch hier nicht erfüllt worden. Bei vielen Beamtensategorien wird die Aufbesserung von den gestiegenen Lebensmittelpreisen aufgezehrt. — In Anbetracht der Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten hätte zum Schluß die sozialdemokr. Fraktion auch für das Budget gestimmt. Die Fraktion hat noch zur Frage der Arbeiterkammern, Elektrizitätssteuer, Vereins- und Versammlungsrecht, Pressegesetz, wegen Beschäftigung einheimischer Arbeiter bei Staatsbauten, Anträge und Interpellationen eingereicht. — Eine Diskussion fand nicht statt. Der Vorsitzende richtete an die Anwesenden einen warmen Appell zu reger Agitationsarbeit.

Die Versammlung war schwach besucht, trotzdem es sicher nicht an der Bekanntmachung fehlte. Es fehlten Genossen, die im Wahlbezirk und fast neben dem Versammlungslokal wohnen. Genossen, das muß anders werden. Bei solchen Gelegenheiten ist es Pflicht der Genossen, zu erscheinen. In der nächsten Zeit werden die Genossen zur Parteiarbeit bei verschiedenen Anlässen eingeladen werden und wollen wir nur hoffen, daß wieder reger Eifer unter den Genossen platzgreift. Jetzt schon muß mit der Wahltagung begonnen werden. Genossen, duckt euch nicht wegen der Krise. Zeigt euch als Männer, auch in schwerer Zeit!

— Automobil-Unfall. Vorgestern Abend 7,35 Uhr fuhr ein kleines Automobil, vom Stadttinnern kommend, gegen die geschlossene Schranke der Hölentalbahn an der Baslerstraße. Infolge des Anpralles hob sich die Schranke hoch und das Automobil fuhr auf den Bahnkörper. Durch das Senken der Schranke wurde der Chauffeur an einem Auge verletzt, das Automobil zertrümmert und nach der Seite gestoben. Diefem letzteren Umstande ist es zu verdanken, daß das Automobil nicht von dem in diesem Augenblick vorbeifahrenden Zuge der Hölentalbahn überfahren und daß ein großes Unglück verhütet wurde; die beiden Insassen des Automobils — zwei Herren aus Staufen — kamen mit dem Schrecken davon.

— Ausstellung. Anlässlich eines Bezirkstages der Gehilfenschaft des Lithographie- und Steindruckgewerbes von Baden und Elßaß findet morgen Sonntag, 18. ds. Mts. in dem Festsaal der hiesigen Gewerbeschule eine Ausstellung von Druckereierzeugnissen des genannten Gewerbes statt, die auch das Interesse der breiten Masse der Bevölkerung verdient. Nicht allein, daß in der Ausstellung Arbeiten aller Techniken der Lithographie vertreten sind und somit ein Bild von der Verschiedenartigkeit derselben gegeben wird, sondern es sind besonders diejenigen Drucke, die in künstlerischer Beziehung Beachtung verdienen, nämlich die Erzeugnisse der „Druckerei Künstlerbund“ in Karlsruhe ausgestellt. Diese Sachen, von tüchtigen Künstlern selbst auf dem Lithographiestein gezeichnet, bilden den besten und dabei doch billigen Bandschmuck eines bescheidenen Heims. Es sind Sachen, an denen ein jeder seine Freude haben muß und die dazu berufen sind, alle minderwertigen Bilder, die man noch so oft in den Wohnungen findet, zu verdrängen. Da nun diese Kunstlithographien in sehr großer Anzahl in der Ausstellung gezeigt werden, ist ein sehr starker Reiz auf dieselben wünschenswert. Der Zutritt ist während der Dauer der Ausstellung, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, unentgeltlich.

— Vor dem Hauptbahnhof scheute gestern Mittag ein vor einen Dienstmagen gespanntes Pferd und ging durch. Ein Landwirt aus Oberimingen, der das Fuhrwerk leitete, wurde vom Wagen geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Ein Schädelbruch stellte sich in der Klinik heraus.

— Ein großer Menschenauflauf ging gestern Mittag in der Kaiserstraße vor sich. Am Ausgang der Fischerau nach der Kaiserstraße lag eine völlig betrunkene Frauensperson auf dem Gehwege. Durch einen Sturz soll sie sich eine innere Kopfverletzung zugezogen haben. Sie wurde mittels Krankenwagen in die Klinik verbracht.

— Den Vorplatz oder Vorraum betritt man durch eine Glasüre, über welche in bunter Farbenpracht die Wappen von Bayern, der Pfalz und des Schwabengaus prangen; seine eigenartige Schönheit erweckt sofort das höchste Interesse. Mächtige Pfeiler tragen das weite Gewölbe. Die Kapitelle dieser Pfeiler sind mit Tiermotiven, wie Aabe, Hirsch, Bärn Ober ausgestattet. Die großen Kronleuchter sorgen für die abendliche Beleuchtung und herrlich präsentieren sich die auf ihnen angebrachten Schwanenmotive. Eine reichgeschmückte Holzverkleidung schmückt den Mauerjochel; da ist jeder Wogen anders geformt, jede Rundung anders gewölbt. Keine Wiederholung der Form, immer neu hat sich die Phantasie des Herstellers entfaltet. Das trifft auch auf die Schnitzarbeit für die an den Seiten des Raumes angebrachten Ruhebänke. Holzbildhauer und Kunstschreiner haben ihre höchsten Triumphe gefeiert. Die Sitzpölkner der Bänke sind aus gepreßtem Leder hergestellt, auf welchen der Schwan und das bayerische Rautenwappen, in Gold ausgeführt, zum Ruhen einladen. An den breiten Wandflächen sind auf mächtigen Gobelins zehn Bilder aus der germanischen Sigurdsgage, u. a. Sigurds Kampf mit dem Drachen Fasner, in vollendeter künstlerischer Darstellung angebracht. Schwere rotseidene Vorhänge mit eingewebten Tiermotiven aus Gold drapieren den Zugang zu diesem „Vorraum“. Wie mögen erst die eigentlichen Gemächer aussehen? Nicht allzu groß, dafür aber um so origineller ist das

und Türmchen. An den Wandflächen befindet sich in einem prächtigen Gemälde die durch Rich. Wagners Lonschöpfung lebendig gewordene Tannhäuserage verlockert. — Wie mag es sich in einem solchen Räume arbeiten, wie ideal die Gedankenformen und Klären? Man erzählt sich von Ludwig II., daß er im Entwurf von künstlerischen Plänen die Hälfte der Tageszeit verbrachte. Nur schade, daß das bayerische Volk die Kosten dafür zu tragen hatte. — Öffnet man eine Tür des Arbeitszimmers, gelangt man in eine Grotte, eine künstliche Nachbildung einer Tropfsteinhöhle, ein scharfer Gegensatz zu den Herrlichkeiten des Arbeitszimmers. An diese Grotte schließt sich ein stieblicher Blumengarten mit Springbrunnen an; beim Hineinfallen des Wassers in zwei Marmorhalsen, die etwa handbreit voneinander getrennt waren, erlösen, leise hörbar, Klängevolle Töne. Eine Kunstleistung allerersten Ranges!

— Trauliche Schönheit und fürstliche Pracht leuchtet uns aus dem

Schlafgemach

entgegen. Alle Einrichtungsgegenstände, wie das Bett, das Waschbecken, das Lesepult sind dem Stile des Zimmers, das als Ganzes ein Stück mittelalterliches Kunstwerk ist, angepaßt. Das Hauptinteresse wendet sich dem Brunnenbett zu. Der große Baldachin, der sich über dem Bett wölbt, ist reich an filigranen bis ins Kleinste durchgeführter Schnitzerei. Die Vorzierungen des Bettes sind hervorragende Leistungen der Stickerie, die in Gold auf blauem Grunde vollendet schön durchgeführt ist. Auf mächtigen Säulen ruht die Platte des Waschtißches mit dem vertieften Waschbecken. Kunstvoll ist hier ein silberner Schwan angebracht, der durch einen Mechanismus Infallflares, von einem benachbarten Berge hergeleitetes Quellwasser spendet; auf gleiche Weise läuft das gebrauchte Wasser wieder ab. Die Technik ist in praktischer Form in den Dienst der täglichen Bedürfnisse gestellt. Das trifft auch auf den Ofen zu, der von einem anderen Zimmer her geheizt wird und eine überaus geschmackvolle Zusammenstellung von Ornamenten und Zieraten ist. An den Wänden prangt die Kristallgaze in reizvollen Einzelbildern, und der intime Raum, in welchem der König noch zwei Tage vor seinem Tode schlief, wird von einem großen, 24 Kerzen enthaltenden Kronleuchter erhellt. — Im Speisezimmer befindet sich ein Tafelaufsatz, der den Kampf Siegfrieds mit dem Drachen

Offenburg.

— Zu den Ortskrankenkassenwahlen schreibt der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“: „Wir haben noch besondere Veranlassung, dieses Wahlergebnis zu bewerten. Zur nämlichen Zeit, wo die christlichen Gewerkschaften den gelben Gutenbergbund in unserem Gewerbe als den Ausbund aller gewerkschaftlichen Tugenden priesen und unsere Organisation nach allen Regeln der Demagogie verunglimpften, fanden vier Verbandsmitglieder in Offenburg es für angezeigt, sich als Kandidaten auf die christliche Liste setzen zu lassen! Sie haben somit gegen den in Köln gefaßten Beschluß verstoßen, der ein Kandidieren für gegnerische Richtungen bei sozialen Wahlen verbietet. Da die Christlichen mit äußerster Strenge auf Stubeinheit halten — wir erinnern nur an den feinerzeitigen Massenausschluß aus dem Gutenbergbund in Berlin wegen Sympathisierens und Agitierens für den Verband — muß auch bei uns gezeigt werden, daß Beschlüsse respektiert werden müssen.“

Furtwangen.

— Bürgerauschuhwahlen. Die am 15. ds. Mts. stattgefundenen Bürgerauschuhwahlen brachten kein endgültiges Resultat; von den 14 zu Wählenden wurde nur einer, der Zentrumskandidat, mit 2 Stimmen Mehrheit gewählt. Bei allen anderen untercheidet das Los. Von 615 Stimmberechtigten übten 614 ihr Wahlrecht aus. Während das Zentrum ihren letzten Mann herbeischleppten, waren unsere Wähler zum Teil siegesbewußt und kamen nicht zur Wahl. Gegen diese Wahl wird Protest eingeleitet, da eine ganze Anzahl in die Wählerliste eingetragen sind, die nicht wahlberechtigt waren und somit die Bestimmungen des Wahlgesezes verletzt wurden. Näherer Bericht folgt

Singen.

— Unangenehm berührt hat es, daß in diesem Jahre den Rekruten das sogen. Rekrutengeld nicht ausbezahlt wurde. Wir möchten, die paar Mark hätten die Stadtkasse auch nicht vor dem Ruin gestellt, zumal man ja bei anderen Gelegenheiten recht freigebig sein kann. Wir empfehlen den Bürgerauschuhmitgliedern, bei der nächsten Sitzung die Wiedereinstellung dieses Rekrutengeldes in den städtischen Etat zu beantragen.

Waldshut.

— Die Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen in Konstanz weist aus dem hiesigen Landgerichtsbezirk 4 Fälle auf, sämtliche wegen Eittlichkeitsverbrechen. Auch am hiesigen Landgericht sind solche Fälle nicht selten. Man sollte doch glauben, daß in einer Gegend, wo noch der weitaus größte Teil der Bevölkerung am Gängelbande der Klerlei geführt wird, solchen Vorkommnisse zu den Seltenheiten gehören. Doch hier sprechen eben auch die Tatsachen.

— Pforzheim, 16. Okt. Seit Mittwoch Nachmittag ist der beim hiesigen Hauptsteueramt angestellte Finanzgehilfe Raupp flüchtig. Vormittags war bei ihm eine unermutete Kassenrevision vorgenommen worden. Sie ergab, daß Raupp etwa 1700 Mark aus Ertragsgeldern untergeschlagen hatte, die von ihm verwaltet wurden. Nachmittags kam dann der junge Mann nicht mehr in den Dienst. Er ist von Karlsruhe gebürtig, 22 Jahre alt.

— Mosbach, 16. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern das schwere Bauunglück von Hedfeld ein gerichtliches Nachspiel. Wie noch in der Erinnerung steht, stürzte im letzten Frühjahr ein Haus in der Gemeinde Hedfeld, das gehoben werden sollte, zusammen, wobei drei Menschen getötet und eine Anzahl Arbeiter verletzt wurden. Angeklagt waren der Maurermeister Franz Wolfgang Kollert von Hedfeld, der Zimmermeister Joh. Gg. Preis und der Zimmermann Joh. Preis von Oberschüßel, daß sie durch Fahrlässigkeit und Außerachtlassung der baupolizeilichen Vorschriften den Tod dreier Menschen verschuldet haben, ebenso auch die Verletzung einer ganzen Anzahl von Mitwirkenden an der Hebung des Hauses. Die Anlage sieht diese Momente in der geplanten Hebung des morschen Dachstuhl eines wohl 150 Jahre alten Hauses, der Verwendung ungenügender Sebelgeschirre, der schlechten Ausführung der Umfassungsmauer, der ungenügenden Absprichung des Hauses und der Verwendung von lauter ungeachteten Kräften bei der Hebung selbst. Nach längerer Verhandlung erging

darstellt und bei welchem die Blätter des Baumes und kleine darauffliegende Vögel in echtem Golde angebracht sind. Wir schien, als reichten dazu allein meine 50 000 Mk. nicht. Ueberhaupt kann man den Wert des Schloßes und seiner Einrichtungen nur nach Millionen schätzen.

— Aller bisher gesehene Prunk, aller Glanz und alle Herrlichkeit wird aber übertroffen durch das, was man im

Thronsaal

schaut, der 20 Meter lang, 12 Meter breit und 13 Meter hoch ist. Hier ist ernste Größe und erhabene Pracht wunderbar vereint. Der byzantinische Stil weist uns schon auf die Bedeutung des Raumes hin, denn durch die Freskengemälde werden die Beziehungen des Königtums zur Religion von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart dargestellt. Auf 16 geschlossenen runden Porphyrsäulen mit vergoldeter Basis ruht der Bau, der einen zauberhaften Eindruck macht. Aus der Dede strahlen in goldenem Glanze die Sonne und die Gestirne hernieder. Der Fußboden verjüngt sich in Marmorosaillen das Leben der Tier- und Pflanzenwelt der Erde. Neun Stufen aus echtem Marmor führen zur Thronstrade hinauf. Ueber dieser befindet sich ein großes Gemälde, darstellend: Christus als höchster Gesetzgeber. Es würde zu weit führen, wollte man sich in Einzelheiten verlieren. Jedenfalls dürfte dieser Thronsaal in der ganzen Welt seines Gleichen suchen. Von einem angebauten Erker genießt man zudem die herrlichste Aussicht auf die Alpen, den Apsee, das Gebirge, und erweist erst hier die romantische Schönheit der Gegend. Nicht minder prunkvoll ist der Festsaal hergestellt. Hier feierte wieder die Makerei hohe Triumphe. Und beim Durchschreiten der vielen Räume, die sich im Stile eng an die Wartburg bei Eisenach anlehnen, schwebt uns ganz unwillkürlich die Gestalt des Bauern, des geisteskranken Königs, vor Augen, von dem der Telegraph am Pfingstsonntag 1886 ins Land hinaus die Kunde trug: Ludwig II. hat sich im Starnberger See ertränkt! Ich erinnere mich der Aufregung, die damals in der sonst ruhigen mittelfränkischen Stadt Ansbach ausgebrochen. Die Garnison wurde alarmiert und nach München geschickt. Dort sollten die Minister gefangen genommen und die Revolution — von oben — proklamiert werden. Es war anders! Mit seltsamen Gefühlen und an Eindrücken reich verlassen wird das Königsschloß Neuschwanstein!

Arbeitszimmer

des Königs angelegt. Die Säulen der Wogen tragen ein schmales, mit funkelnden Steinen gezieres Messingband, das sich an sie anschmiegt, wie eine Spange um den vollen, weißen Arm einer Frau. Der Schreibtisch ist eine Musterleistung des Kunsthandwerks. Das vor ihm stehende Pantenul wird auf der Lehne von zwei gekrönten Löwen überträgt. Die Tischbede schmücken reizende Goldstickereien, welche von Goldstrahlen eingefasst sind. Das Schreibzeug präsentiert sich uns als vollendet schöne Goldschmiedearbeit; die Behälter für Kinte und Streifen sind in kronenförmigen Kuppeln und sind reich mit glitzernden Steinen besetzt. Sogar der Federhalter, das Falzbein, der Briefbeschwerer entbehren nicht künstlerischen Schmuckes. Der gegenüberstehende kleine Bücherschrank weist sinnreiche Beschläge der Schmalkürten auf und den Aufsatz krönen Zinnen, Wiebel

das Urteil dahin: Zimmermeister Johann Georg Preis und Zimmermeister Johann Preis von Oberhörschupf werden der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung für schuldig erkannt und der erstere zu 5 Monaten, der letztere zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt; Maurer Franz Wolfgang Volkert von Giefeld wird von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Der nächste Aufstieg des Grafen Zeppelin
mit dem neu hergestellten Luftschiff Zeppelin I wird Dienstag, den 20. Oktober, erfolgen. Die Dauerfahrt soll, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, am 25. Oktober erfolgen.

Neues vom Tage.

Köln, 16. Okt. Der Berliner D-Zug Nr. 44, der gestern um 7,35 Uhr Berlin verließ, und um 2 Uhr nachts in Köln eintreffen sollte, entgleiste gestern zwischen Mülheim (Rhein) und Hüpperitz dadurch, daß von rufloser Hand eiserne Schwellen über das Gleis gelegt worden waren. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten 100 tief in die Erde. Mehrere Reisende wurden schwer verletzt, getötet niemand. Noch in der Nacht war ärztliche Hilfe zur Stelle, sodas man für die Ueberführung der schwer Verletzten in die benachbarten Krankenhäuser Sorge tragen konnte.

Berlin, 16. Okt. Ein schweres Brandunglück hat sich heute Mittag in der Grenadierstraße Nr. 2 ereignet. In der im 3. Stock gelegenen Wohnung des Oberleiters Lausfuß brach Feuer aus. Ein Sohn des Oberleiters kam in den Flammen um, während es gelang, zwei weitere Kinder zu retten.

Newark, 17. Okt. Der nördliche Teil der Michigan-Halbinsel wird durch ungeheure Waldbrände verheert. Die Städte Mex und Bosen sowie Millersburg sind durch das Feuer zerstört und verschiedene andere Orte sind schwer bedroht. Ein Zug mit Flüchtlingen aus Mex, der durch das Feuermeer zu kommen suchte, wurde von dem Flammen vernichtet. 17 Passagiere verbrannten und anderen gelang die Flucht durch die Feuerzone. Die Verbindungen sind allenthalben unterbrochen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Okt.

Sozialdemokratischer Verein.

Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 21. ds. Mts., in der „Alten Brauerei Heel“ (früher Möhrlein) statt. Genosse Th. Guth von hier wird über die geplante Reform der Strafprozessordnung sprechen.

Die Gasleitung für Rintheim und Rüppurr.

Auf Antrag der Gas- und Wasserwerkskommission soll beim Bürgerausschuß beantragt werden, daß die städtische Gasleitung nach den Stadtteilen Rintheim und Rüppurr fortgeführt werde. Für die Versorgung benachbarter Gemeinden mit Gas aus dem städtischen Gaswerk werden allgemeine Grundsätze aufgestellt, vorbehaltlich des Abschlusses entsprechender Vereinbarungen mit solchen Gemeinden von Fall zu Fall. Wegen Verlängerung der Gasleitung nach der Gemeinde Gagsfeld werden — ihrem Wunsche gemäß — Verhandlungen mit ihr aufgenommen.

Die Elektrizitätssteuer und die Städte.

Am 26. d. M. findet in Berlin eine Sitzung des Vorstandes des deutschen Städtetages statt, in welcher u. a. auch die Fragen der Monopolisierung der elektrischen Energie und der Einführung von Reichssteuern auf Gas und Elektrizität zur Verhandlung stehen. Der Oberbürgermeister von Karlsruhe wird dieser Sitzung in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes des deutschen Städtetages amwohnen.

Ein Schnellzug entgleist.

Diese Nachricht durchlief heute Morgen die Stadt. Auf der Strecke Karlsruhe — Forzheim sollte das Unglück passiert sein. Glücklicherweise ergaben unsere Erkundigungen an zuständiger Stelle, daß der Unfall keine schlimme Folgen für die Passagiere des Schnellzuges München — Paris hatte. Um 3.34 morgens sollte der Zug in Karlsruhe eintreffen, da entgleiste bei der Station Bilfinger eine Maschine. Menschenleben gerieten nicht in Gefahr, doch war die Strecke auf längere Zeit gesperrt. Erst um 7 Uhr soll der Zug hier eingetroffen sein.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Hoftheater Karlsruhe. Die beiden letzten Theaterabende brachten Aufführungen von Lockings vollstündiger Oper „Bar und Zimmermann“ und der drei neuen Opern „Abreise“, „Durchs Fenster“ und „Hauts solo“. In „Bar und Zimmermann“ sang anstelle der auf eine längere Zeit beurlaubten Frau Wärmersperger Fräulein Alma Saccur — von früheren Gastspielen, besonders aber neuerdings vom Stadtgärtentheater her dem hiesigen Publikum wohlbekannt — die Rolle der Bürgermeistersknechte. Fräulein Saccur ist auf die Dauer von fünf Monaten für die hiesige Hofbühne verpflichtet worden. Ihr erstes Auftreten vorgestern als Marie brachte uns — noch mehr jedenfalls ihr selbst — den Unterschied der Raumverhältnisse der Hofbühne und des Stadtgärtentheaters recht deutlich zum Bewußtsein. Draußen im Sommertheater trug die engumschlossene Bühne den Ton nahezu ungehindert frei in den Zuschauertraum hinaus, hier verliert er sich zum Teil schon innerhalb des Bühnenraumes. Nur mit Anstrengung gelang es Fräulein Saccur, neben den hiesigen Kräften und dem Chor durchzudringen, wobei auch eine kleine Indisposition oder Uebermüdung ungünstig mitwirken schien. Im Ganzen blieb ihr Vortrag geschmackvoll und künstlerisch, das sympathische Organ ist etwas schwer, zeigt aber gesunde Durchbildung. Die äußere Erscheinung und ein amüsiges Spiel ergänzen den günstigen Gesamteindruck.
Für den plötzlich wieder unpäßlich gewordenen Herrn von Gortz trat Herr Büttner in die Bresche, dessen vornehme und gebiegene Verköperung der Partoutelle bekannt ist. Herr Chordirektor Hofmann dirigierte die Oper.
Gestern nun fand die erste Wiederholung der neuen Anordnen Oper „Durchs Fenster“ statt. Die Aufführung bestatigte

Die Varietes.

Apollo-Theater. Auch diesmal ist es der rührigen Direktion unseres Südstadt-Varietes gelungen, mit guten Kräften ein abwechslungsreiches Programm zusammenzustellen, das wirklich befriedigt. Die Excentric-Soubrette Gerda Solios leitet sehr gut das Programm ein. Als wahre Meister in ihrem Fach zeigen sich die Akrobaten Theodor Filians. Mit Eleganz und Sicherheit führen sie die schwierigsten Produktionen aus und ist hier der reichlich spendende Beifall ein wohlverdienter. Auch Morizos Original-Bauernduett findet beim Publikum lebhafteste Anerkennung. Der Jongleur Max Henry arbeitet mit Sicherheit und sind besonders seine Produktionen mit einer schweren eisernen Kugel staunenerregend. Das Damen-Gesang-Terzett Theodor Trilby's, 3 hübsche Mädchen, verstehen es mit ihren Gesängen und Tänzen, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Der Opernsänger Charles de Witth verfügt über vorzügliche Stimmkräfte; seine Art jedoch, in Politik zu machen und zu komponieren, ist nicht jedermanns Geschmack. In Barb D'Erch lernen wir eine ausgezeichnete Spitzentänzerin kennen, die es aber auch versteht, im Tanz die Charaktereigentümlichkeiten verschiedener Völker zu kopieren. Charles de la Gache ist ein wirklich guter Karikatur-Komiker, dessen Darbietungen dem Publikum wahre Lachsalben einflößen. Er mußte sich zu verschiedenen Dreingaben verstehen. Die Martha Bellberete mit ihrem Dressurakt „Die Bären im Walde“ war noch nicht hier eingetroffen, da sie durch ein Mißgeschick an der Reise verhindert war. Den Schluß der Vorstellung bilden einige gut gelungene Bilder des Apollo-Bioskop. Der sich nach Tagesmüde und Arbeit einige Stunden Erholung wünscht, dem können wir den Besuch des Apollo-Theaters, das einen gemüthlichen Aufenthalt bietet, gewiß empfehlen.

Colosseum. Das neue Programm für die zweite Oktobergälfte, das sich gestern Abend sehr gut einfuhrte, kann als das beste der gegenwärtigen Saison bezeichnet werden, da durchweg nur erste Kräfte auftraten. Die gymnastische Tänzerin Miß Camarosa, welche die Vorstellung eröffnet, bietet Leistungen, die stürmischen Beifall hervorgerufen, ebenso der Equilibrist Phili Bries, welcher seine schwierigen Produktionen auf übereinandergestellten Stühlen und anderen Geräten mit großer Präzision und Sicherheit ausführt. Frank D'Ort und Leonart amüsieren das Publikum mit ihren komischen und akrobatischen Attraktionen aufs angenehmste. Besonders beifällig aufgenommen wurde der Doppelsalto über einen „Elefanten“. Gymnastiker, wie man sie selten zu sehen bekommt, sind The Berlings mit ihrem elektrischen Red, das von 2 Damen auf den Schultern getragen wird und an dem die beiden Künstler ihre mit Eleganz ausgeführten und von riesiger Kraft zeugenden Produktionen ausführen, wofür ihnen der wohlverdiente Beifall wird. Eine der besten Nummern ist Käthe's Loisset, welche in ihrem ersten Teil die Stelle der Soubrette vertritt. Dieselbe verfügt über sehr hübsche Stimmkräfte und fand hauptsächlich das herrliche Taubenspiel großen Anklang.

Neuankommenden Beifall erntet dieselbe mit ihrer Waldbogge „Bull“ als Mimus, wovon besonders Bull als Kehrseite und als Hauptmann von Köpenick wahre Lachsalben hervorbringt. Neues und Sehenswertes bietet die Marmor-Truppe. Akrobatische Leistungen mit Schleuderbreit werden dem Publikum vorgeführt, die wirklich staunenerregend sind. Die künstlerischen Darstellungen moderner und antiker Statuen durch Les und Wilos zeigen die herrlichsten Bilder von hervorragenden Professoren und Malern. Auch der Humorist Hans Wädel trägt sein gut Teil dazu bei, das Publikum bis zum Schluß in der angenehmsten Stimmung zu erhalten. Der Kinematograph bringt die ergreifende Tragödie von Maria Stuart und die komische Szene: Der Student als Baby.

* In Stelle des ausgefallenen Obstmarktes eröffnet die Zentralvermietungsstelle des Bad. Landes-Obstbau-Vereins (E. V.) in Bühl eine offene Verkaufsstelle für Winter-, Tafel- und Kochobst in den Räumen der Firma Fr. Mayer u. Cie. am Rodelplatz in Karlsruhe, für die Zeitdauer von ca. 6 Tagen. Es bietet sich somit Gelegenheit, seinen Wintervorrat von gutem Obst, welches sorgfältig geerntet, sortiert und verpackt ist, auf bequeme Weise zu decken, direkt von den Obstproduzenten zu kaufen. Man verfehle deshalb nicht, dieses uneigenmächtige Unternehmen des Bad. Landes-Obstbau-Vereins (E. V.) unseren Lesern zum Einfahren von gutem Winterobst angelegentlich zu empfehlen. Wie aus dem Inserate ersichtlich, kommen 1000 Zentner zum Verkauf.

* Der Gesangsverein „Babeina“ veranstaltet heute Samstag Abend halb 9 Uhr im „Hilberhof“, Angartenstraße, einen Familienabend mit darauffolgendem Tanz. Da das Programm mit Musik, Gesang und komischen Vorträgen auf das Beste ausgestattet ist, verspricht der Abend einige angenehme Stunden.

unserer nach der Premiere geäußerte Ansicht, es bleibt ein verheißtes Experiment. Das Publikum stand dem Werke rathlos gegenüber und verhielt sich — nun die Laque fehlte — äußerlich kühl. Die Musik ist eine jener musikalisch-dramatischen Nervenleistungen, die Segensmenschen vielleicht noch einen angenehmen Kitzel verschafft, keinesfalls aber den seelischen Evolutionen einer normal geliebten Natur standhält. Vor allem verheißt sie sich zu dem harmlosen Lustspielstoff direkt entgegengekehrt. Was nützt all die papierne Gelehrsamkeit, die tüchtige Arbeit und der Fleiß, wenn Herz und Seele leer ausgehen? Recht befriedigen konnte Fräulein Kallenje in „Hauts solo“. Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß die Peppina der Akrolaturtänzerin und nicht Frau Wärmersperger gehört. Die Rolle stellt recht bedeutende Ansprüche an die Akrolaturfertigkeit, denen Fräulein Kallenje durchaus zu genügen wußte. Auch ihr prächtiges Spiel, der Zug von Herzlichkeit und stiller Anmut, der schon in der „Abreise“ so sympathisch hervortrat, läßt einen dieses lustige Livretkind wirklich lieb gewinnen.
Das Feinste des Abends blieb eben doch die „Abreise“. Warum sich diese entzündende Lustspieloper noch keinen ständigen Platz in unserem Repertoire erobert hat?

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 18. Okt. B. 12. „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Montag, 19. Okt. 3. Vorst. auf. Ab. Zum ersten der Hoftheaterpensionsanstalt: „Der Sigenerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Dienstag, 20. Okt. C. 12. „Don Juan“, große Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

* **Welt-Kinematograph.** Ein gewähltes Programm, dessen Besuch niemand versäumen sollte, bietet der Welt-Kinematograph, Kaiserstraße 133, zurzeit seinen Besuchern. Aus der Fülle der gebotenen Bilder seien besonders hervorgehoben „Die Schneiz im Schnee“, ein vollendet schönes Sportbild, das uns an den herannahenden Winter und seine Freuden mahnt. „Die Verlobte des Weichenstellers“, ein dramatisches Bild, welches außerordentlich spannende Szenen bietet, „Wie Puppen zur Welt kommen“, eine schöne und interessante Industrieaufnahme. Endlich die Einlage „Internationales Wettgehen über 50 Kilometer“, eigene Aufnahme der Firma. Auch die übrigen nicht erwähnten Bilder des Programms bieten Vorzügliches.

* **Der Welt-Biograph Union,** Waldhornstraße 21, veranstaltet gestern für die Jünglinge der beiden hiesigen Waisenhäuser eine Extra-Vorstellung und waren die Eingeladenen auch zahlreich erschienen. Es war wirklich interessant zu beobachten, mit welcher Aufmerksamkeit die Kinder der Abwidlung des sowohl lehrreichen als auch amüsanten Programms folgten. Auch das nächstnächste äußerst reichhaltige Programm zeigt nur bestens gelungene Films neuester Aufnahmen unterhaltenden und belehrenden Charakters. Da das Programm wöchentlich einmal wechselt, wird dem Besucher stets das Neueste nur begrenzter Aufnahmen geboten, sodas ein Besuch wohl zu empfehlen ist.

* **Fußballsport.** Der morgige Sonntag bringt dem hiesigen sportliebenden Publikum ein Fußballereignis allerersten Rangs. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn wir das Zusammentreffen des 1. Forzheimer Fußballklubs mit dem Karlsruher Fußballverein so bezeichnen. Diese beiden Vereine werden mit drei Mannschaften auf dem Sportplatz des R. F. K. an der verlängerten Kolonnenstraße (Strassenbahnhaltestelle: Stadt. Krankenhaus) Verbandsspiele abfeiern. Die 3. Mannschaften werden bereits vormittags 10 Uhr, die 2. Mannschaften nachmittags halb 2 Uhr zum friedlichen Wettkampf um die Gaumeisterschaft antreten. Das Hauptinteresse des Tages wird jedoch zweifellos dem Spiel der 1. Mannschaften, die in dieser Saison zum erstenmal einander gegenübertraten, entgegengebracht. Jedenfalls werden wir am Sonntag ein Spiel zweier ebenbürtiger Gegner zu sehen bekommen, auf dessen Ausgang nach den bisherigen Resultaten in den Südkreispielen kaum eine bestimmte Voraussage möglich sein wird.

Die Balkankrise.

Die Dardanellenfrage.

entwickelt sich jetzt zum eigentlichen Kern der Orientkrisis. Rußland spielt wieder einmal eine seiner in-famem diplomatischen Komödien. Kein Zweifel, die Dardanellenfrage wird bald eine größere Rolle spielen, als die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Annexion von Bosnien und der Herzegowina. Rußland hat ein Interesse daran, die Zwistigkeiten auf dem Balkan zu klären, so lange die Dardanellenfrage nicht in seinem Sinne gelöst ist. Zum Verständnis dieser Sache sollen die nachfolgenden Ausführungen beitragen. Nach dem syrischen Kriege zwischen der Pforte und Ägypten, bei dem die europäischen Mächte zu Gunsten der Pforte eingriffen, wurde 1841 zu London von den Großmächten mit der Pforte der sogenannte Meerengenvertrag abgeschlossen, nach dem die Durchfahrt durch die Dardanellen fremden Kriegsschiffen verschlossen sein sollte, wenn die Türkei sich im Frieden befände. 1854 brachte Napoleon III., der sich einen „demokratischen“ Nimbus verschaffen wollte, eine Koalition der Westmächte und der Türkei gegen Rußland zu Stande; daraus entstand der Krimkrieg, und nach der Niederlage Rußlands wurde im Frieden von Paris 1856 der Meerengenvertrag in vollem Umfang aufrecht erhalten. Das Schwarze Meer wurde neutralisiert; seine Gewässer und Häfen wurden den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet, dagegen den Kriegsschiffen aller Mächte verschlossen; Rußland und die Pforte behielten sich vor, auf dem Schwarzen Meer je 6 Dampfschiffe und 4 leichte Fahrzeuge zu halten. Sich von dieser lästigen Bestimmung zu befreien, ist seit jener Zeit immer das Bestreben der russischen Diplomatie gewesen.

Die russische Schwarze-Meer-Flotte verstoß sonach schon durch ihre Existenz gegen den Vertrag von 1856, den Rußland schon 1871 verletzte, als es Kriegsschiffe auf dem Schwarzen Meer zu bauen begann. In der Note vom 31. Oktober 1870 sagte es sich von dem Vertrage los. Schon damals befürchtete man wegen der Dardanellenfrage einen europäischen Krieg und in Frankreich hoffte man, Rußland werde gegen Deutschland mobilisieren. Indessen blieben die Türkei und England ruhig und die Londoner Schwarze-Meer-Konferenz „regelte“ die Sache, das heißt Rußland behielt die vertragswidrige Flotte. Der Vertrag blieb aber bestehen und die Flotte kann das Schwarze Meer nicht verlassen.

Die Öffnung der Dardanellen würde die Schwierigkeiten, mit denen die neue Türkei zu kämpfen hat, erheblich vermehren; sie wäre zugleich eine Vorbereitung zu einem Angriff auf Konstantinopel, der erfolgen würde, sobald das Jarentum die Macht dazu zu haben glaubt.

Das Konferenzprogramm.

London, 16. Okt. Frankreich, Rußland und England haben sich über folgende, der künftigen Konferenz vorzulegenden neun Programmpunkte geeinigt:
1. Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens, Festsetzung seiner finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Türkei und vielleicht auch Regelung der Orientfrage;
2. Konstatierung der Annexion Bosniens und der Herzegowina;
3. Wiederherstellung des Sandschaks Nowibazar an die Türkei;
4. Anerkennung der Annexion Kretas mit Festsetzung der finanziellen Verpflichtungen Griechenlands gegenüber der Türkei und die Erklärung, daß der Artikel 23 des Berliner Vertrages für europäische Provinzen der Türkei gegenstandslos wird, sobald die Türkei befriedigende Bestimmungen erlassen habe;
5. Ebenso der Artikel 61 betr. die von Armeniern bewohnten Länder, sowie für Art. 23 des Berliner Vertrages;
6. die Einschränkung der Souveränitätsrechte Montenegros wäre aufzuheben;

7. Vorteile, welche Serbien und Montenegro zuzuerkennen wären;

8. Revision des Donauabkommens, wodurch die Uferländer größere Rechte erhielten;

9. Ueber die Kapitulationen und die ausländischen Postbureaus der Türkei wird eine besondere Deklaration erfolgen, welche besagt, daß die Mächte im Hinblick auf die neue ottomanische Verfassung bereit sind, mit der Pforte in Verhandlungen zu treten, um das Regime der alten Kapitulationen durch Verträge zu ersetzen, wie diejenigen, welche die Beziehungen zwischen anderen Mächten regeln.

Österreich ist bereit.

Paris, 16. Okt. Ein Telegramm aus Cetinje berichtet, daß sechs österreichische Kriegsschiffe im Hafen von Antivari vor Anker liegen und daß mehrere andere österreichische Schiffe in der Nähe kreuzen, welche alle aus Antivari kommenden Funken-Telegramme auffangen.

Serbien rüftet.

Belgrad, 16. Okt. Auf der Tagesordnung der Skupstina steht die Beratung über den Kredit von 16 Millionen. Der erste Redner, der Nationalist Ribaraz, sagt, einzig werde man in diesem kritischen Moment alles der Regierung bewilligen, er verlangt aber die Wiederaufnahme in die Armee aller jener Personen, die nach dem Königsmorde pensioniert worden sind und die Begnadigung der Teilnehmer an der Kragujevac-Massacre. Der Sozialist Kaskerowitsch meint, man werde Serbien an den Abgrund drängen (allerseits Widerbruch). Der Redner protestiert gegen kriegerische Absichten, wird

aber unterbrochen und es kommt zu stürmischen Szenen. Man unterbricht die Sitzung. Die Ultraliberalen verhalten sich still. Nachdem die Sitzung der Skupstina wieder aufgenommen worden war, beendete der Sozialist Kaskerowitsch seine Rede gegen den Krieg. — Der Ultraliberal Gjuritsch meinte, das Serbenvolk werde alles opfern, um seine Nationalinteressen zu wahren. Hierauf wurde der Kredit von 16 Millionen bewilligt.

Letzte Post.

Die sächsische Wahlreform.

Dresden, 16. Okt. In der heutigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation wurde die Fassung der Wahlreformen nach dem Regierungsvorschlag von einer auf vier angenommen. Außerdem erklärte man sich mit der Einführung der Verhältniswahl in den 5 größten Städten einverstanden. Die für das aktive Wahlrecht nötige Wohnfrist wurde auf 6 Monate herabgesetzt und der 30 Mark Zensus für die Wählbarkeit fallen gelassen. Die alle 6 Jahre stattfindende Integralerneuerung der Kammer wurde angenommen. Damit ist die erste Lesung des Regierungsvorschlages erledigt.

Österreichische Ministerkrise.

Wien, 16. Okt. Die Minister Fiedler und Prader haben infolge der Auflösung des böhmischen Landtages ihre Demission eingereicht.

In politischen Kreisen verlautet, daß die Demission der sächsischen Minister vom Kaiser nicht angenommen werden dürfte. Die Gerüchte, daß Ministerpräsident Beck im

Namen des Gesamtkabinetts demissionieren werde, sind unbegründet. Man ist der Meinung, daß das Kabinett Beck auch mit Rücksicht auf die Vorgänge in der auswärtigen Politik bis zum Ablauf des Jahres sich erhalten werden.

Privat-Telegramme des „Volkstrend“.

Die Finanzreform im Bundesrat.

Berlin, 17. Okt. Gestern hat der Bundesrat die Finanzreform fertiggestellt. In den einzelnen Steuerplänen sollen wichtige Änderungen vorgenommen worden sein. Unter den erledigten Vorlagen befindet sich nur das Weingebäck.

Die mecklenburgische Wahlreform gescheitert.

Schwerin, 17. Okt. Infolge des Widerstandes der Ritterschaft, die im mecklenburgischen Parlament tonangebend ist, erklärte die Regierung, daß die Weiterberatung der Wahlreform aus Rücksicht auf die Ritterschaft der Wahlrechts tritt also nicht ein.

Die Besiegenden für den Reichsverband.

Breslau, 18. Okt. Der Fürst von Pleß, einer der größten Grundbesitzer Schlesiens, hat für den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie 10 000 Mk. gespendet.

Ein Invalidenheim für Arbeiter.

Frankfurt a. M., 17. Okt. In Hofgeismar soll von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau ein Invalidenheim für Arbeiter errichtet werden.

(Weiterer Text auf Seite 8.)

Extra-Preise.

Lampen.

Samstag den 17. cr. bis inkl. Mittwoch den 21. cr.

Table with 2 columns: Lamp type and price. Includes Flurlampe, Küchenlampe, Wandlampen.

Table with 2 columns: Tischlampen and Hängelampen. Includes various lamp models and prices.

Table with 2 columns: Diverse Artikel and Glühstrümpfe. Includes gas lamps, candles, and light bulbs.

Table with 2 columns: Glühstrümpfe and Kronen f. Petroleumbeleuchtung. Includes light bulbs and petroleum lighting options.

Table with 2 columns: Wärmflaschen and Petroleumkannen. Includes thermal flasks and oil cans.

Table with 2 columns: Ofenschirme and Kohlenkästen. Includes stove screens and coal boxes.

Table with 2 columns: Kohlenfüller and Kohlenkessel. Includes coal fillers and stoves.

Table with 2 columns: Kohlenkessel and Kohlenkessel. Includes coal stoves and related items.

Table with 2 columns: Petroleumkannen and Perfransen. Includes oil cans and ribbons.

Table with 2 columns: Perfransen and Crêpe-Lampenschirme. Includes ribbons and lamp shades.

Table with 2 columns: Crêpe-Lampenschirme and Kerzenschirme. Includes lamp shades and candle shades.

Table with 2 columns: Kerzenschirme and Lichtmanschette-Halter. Includes candle shades and light holders.

Geschw. Knopf.

Städtische Arbeiterfortbildungskurse.

Im Auftrage des Stadtrates sollen an der Gewerbeschule für Personen des Arbeiterstandes Fachkurse eingerichtet werden. Es werden Kurse gebildet für Anfänger und für Absolventen einer gewerblichen Schule. Bei genügender Beteiligung werden Fachgruppen für die einzelnen Berufe eingerichtet. Der Unterricht findet wöchentlich an 2 Abenden von halb 8 bis halb 10 Uhr statt. Kursdauer: 2. November 1908 bis 15. März 1909. Schulgeld: 3 Mk., zahlbar bei der Anmeldung. Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen werden während der üblichen Bureaustunden, ferner am Mittwoch, den 21. und Freitag, den 23. Oktober, abends von 8-9 Uhr, sowie am Sonntag, den 25. Oktober, morgens von 10-12 Uhr, auf der Kanzlei der Schule, Birle 22, entgegengenommen. Dasselbst wird auch jede weitere Auskunft erteilt. Karlsruhe, den 15. Oktober 1908. Der Vorsteher der Gewerbeschule: Kuhn

Metzer Dombaugeldlotterie.

M. 100 000, 30 000, 10 000 usw. sind am 6. bis 7. November zu gewinnen durch ganzes Los 5 1/2, 2.50 Mk. Carl Götz, Kaufgesch., Karlsruhe.

Kompl. Aussteuer.

best. aus 2 engl. Bettlaken, 2 Patentrösten, 2 Polstern, 2 Bett. Matrasen, 1 Nachttischchen mit Marmorplatte, 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. engl. Toilette-Set, 1 Handrührer, 2 Stühle, 1 Chiffonier, 1 6 säuligen Vertiko mit Spiegel, 1 besserer Diwan, 1 Auszugstisch, 4 bessere Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchensieb, 2 Socker, zu dem bill. Preis v. M. 515 zu verkaufen. Mit 2 Deckbetten, 4 Kissen M. 80 höher. Nach lieberer Einzahlung gestatt. Waldstraße 22, Laden.

Stadt. Fischmarkt.

Heute Samstag, den 17. Oktober, von vormittags 8 Uhr ab, kommen 15 Zentner frische Notzungen, das Pfd. zu 20 Pf. zum Verkauf. Karlsruhe, 17. Oktober 1908. Stadt. Schlacht- u. Viehhof-Direktion.

Herrenr. 12, 4 Et. ist ein freundl. möbliertes Zimmer sofort oder später billig zu vermieten.

Kein Handeln! August Schindel jr.

hauptecke 69 Durlach hauptecke 69. Billigste Preise! Reelles und billigstes Geschäftshaus am Platz zeigt den Eingang sämtlicher Herbst- und Winter-Neuheiten an und bittet um geneigten Zuspruch. Umtausch gestattet! Südstadt. 4641



Hofenträger

erstelltes Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. H. Oswald, Schützenstr. 42.

Herren-Filzhüte

in allen Preislagen Herm. Rinkler Guttenbergstr. 38 a gegenüber dem Zaubhaus. Degefeldstr. 4a, 5. Et. ist ein möbliert. Mansardenzimmer billig zu vermieten. 4786

250 Mtr. bessere Herrenkleiderstoff-Reste

werden, um zu räumen, enorm billig abgegeben 4574 Arthur Baer Karlsruhe Kaiserstr. 93, 1 Treppe hoch. Ueberzieher, noch gut erhalten, billig zu verkaufen Morgenstraße 43, 4. l.

Brennholz

kurz gefügt, wird auf unserem Lagerplatz im Bannwald, Arbeitsstraße, zu M. 1.10 pro Zentner abgegeben. Meek u. Meek 4587 A. G. i. L. G.

Wer Stellung sucht

verlangende „Deutsche Vakanzenpost“ Södingen 158 Broschüre z. Schadloshaltung v. Erfindern d. d. Patentamt Karlsruhe Kriegsstr. 77.

Werderstr. 78, 3. nördl. der Müppurstr. gut möbliertes Zimmer zu verm.

W. Wilhelmstr. 4, 2. Et. L. ist ein freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. 4517

Advertisement for bicycles (Fahräder!) with specifications and prices. Includes 'Achtung' sign and 'Fahrradhaus Wiehre' contact info.

Advertisement for Globin shoe polish, featuring a shoe illustration and text: 'Putz'ere Schuhe mit Globin dem besten und feinsten Schuhputzmittel'.

Advertisement for 'Neue Befröste' (new mattresses) with details on quality and price.

An einem guten Tanzkurs können noch Damen u. Herren teilnehmen.

Sonntag 6 Mr. Geil. schriftliche u. mündliche Anmeldungen an 4659 G. Amelungen, Kaiserstraße 21.

Lieb

lich macht ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co. Radebeul a. El. 50 Pf. bei: Kronen-Apoth., Jähringerstr. 43 Adler-Apoth., Wilhelmstr. Internat.-Apoth., Kaiserstr. Wilhelm-Apoth., Reisingstr. 4. Hofapotheke, Kaiserstr. 201. Carl Roth, Hofdr., Herrenstr. G. Vieler, Kaiserstr. 223. 844 J. Dehn, Nachf., Jähringerstr. Alb. Salzer, Drogerie, Kaiserstr. W. L. Schwab, Hofl., Amalienstr. Drogerie Wals, Kurbenstr. Otto Fißler, Drogerie Kaiserstr. 74. J. Böck, Drogerie, Herrenstr. 35. Emil Demmig, Kaiserstr. 11. Otto Wauer, Wilhelmstraße. i. Mühlburg: Strauchdrogerie in Durlach: August Peter.

Damen- u. Kinderkleider werden billigst angefertigt.

Schützenstr. 62, 3. Et.

Mittelgroßer Vogelkäfig mit Ständer, 2 eleg. Zuchtstüme, 1 neu, schwarz, Winterpaletot, verschied. Damenjackets, eleg. Taschen-Diwan, Chiffonier, Regulator, Damenzettel mit Aufs. Stühle, Zimmerstisch, Plagmangel sehr billig zu verk.

4702 Girschstr. 52, p.

250 Mtr. bessere Herrenkleiderstoff-Reste

werden, um zu räumen, enorm billig abgegeben 4574 Arthur Baer Karlsruhe Kaiserstr. 93, 1 Treppe hoch. Ueberzieher, noch gut erhalten, billig zu verkaufen Morgenstraße 43, 4. l.

Brennholz

kurz gefügt, wird auf unserem Lagerplatz im Bannwald, Arbeitsstraße, zu M. 1.10 pro Zentner abgegeben. Meek u. Meek 4587 A. G. i. L. G.

Wer Stellung sucht

verlangende „Deutsche Vakanzenpost“ Södingen 158 Broschüre z. Schadloshaltung v. Erfindern d. d. Patentamt Karlsruhe Kriegsstr. 77.

Werderstr. 78, 3. nördl. der Müppurstr. gut möbliertes Zimmer zu verm.

W. Wilhelmstr. 4, 2. Et. L. ist ein freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. 4517

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
 Karlsruhe. Samstag, den 17. Oktober, abends punkt 6 Uhr, in der Alten Brauerei Heß, Kaiserstr. 13, im Prinz Heinrich, Kurvenstr. 19, im Kühlen Krug, Bannwald, in der Besenballe Mühlburg und im Gasthaus zum Lamm in Durlach: Mitglieder-Versammlungen. Tagesordnung in allen Versammlungen: Stellungnahme zur vierteljährlichen Delegierten-Versammlung und Wahl der Delegierten.
 Eßlingen. Samstag, den 17. Oktober, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum Löwen, Monats-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen W. Koch über die wirtschaftliche Lage in der Metallindustrie, 2. Gewerkschaftliches.

Karlsruhe. Die vierteljährliche Delegierten-Versammlung findet am Sonntag, den 1. November, vormittags halb 10 Uhr, in der Alten Brauerei Heß, Kaiserstr. 13, statt. Tagesordnung: 1. Tätigkeits- und Kassenbericht vom dritten Quartal, 2. Beratung etwaiger Anträge. Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 26. Oktober, bei der Ortsverwaltung eingereicht sein.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiterverband

Zahlstelle Karlsruhe.
 Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr beginnend, findet im Saale des Auerhahns, Schützenstr. 56, unser

XI. Stiftungsfest

statt, unter gefl. Mitwirkung des Gesangsvereins Harmonie, des Komikers Staud und des Gewerkschaftsorchesters.

Festrede, gehalten von Gauleiter Reimüller.
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie die Arbeiterschaft von Karlsruhe freundlichst ein.

Die Ortsverwaltung.
 Eintritt 25 Pfg. an der Kasse.

Die Zentralvermittlungsstelle des Bad. Landes-Obstbauvereins (C.V.) in Bühl

eröffnet am Montag, den 19. Oktober, eine

Winterobst-Verkaufsstelle

in den Räumen der Firma F. Mayer & Cie. am

Rondellplatz in Karlsruhe (Baden)

mit ca. 1000 Zentner Tafelobst und gibt solches zu äußersten Preisen ab. Verkaufszeit von morgens 9 Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Direkter Verkauf des gewünschten Quantums. Tägliche Zufuhr. Entgegennahme von Aufträgen durch den anwesenden Geschäftsführer M. Lindner, Bühl.

Kolosseum Freiburg.

Vom 16. bis 31. Oktober das kolossale

Mess-Programm.

Die Tona-Troupe, die besten italienischen Nachtentwässerer. Lily Kowala, mit Originalszenen: „Der mysteriöse Gut“. The Petras, in ihrer urkomischen drolligen Jongleur-Scene. Smaragda, türkischer Regenbrenner. Harry Arndt, Humorist. Cory Brothers, komisch. Red. Les Hermanos, gymnastischer Equilibristique-Act. Fr. Sagino, Verwandlungslängerin. With Anita, Drahtseil. Kinematograph in höchster Vollendung.

Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf Kampes Zigarrenhaus Kaiserstr. 89.
 Sonntags 2 Vorstellungen, nam. 4 Uhr und abends 8 Uhr, sowie Frühkonzert mit Harry Arndt! von 11 bis 12 1/2 Uhr bei vollständig freiem Eintritt.
 NB. Die Bewohner der Umgebung Freiburgs sollten nicht veräumen das Mess-Programm im Kolosseum sich anzusehen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 lb Paket 15 Pfg.

Kirchweihedaxlanden. Gasthaus zur Sonne.

Zu unserer am Sonntag, 18. u. Montag, 19. Oktober stattfindenden Kirchweihedaxlanden empfehle reine Weine, vorzügliche Küche u. Kuchen aller Art. Aufmerksame Bedienung.
 Es ladet ergebenst ein
 Leonhard Höll.

Kirchweihedaxlanden. Gasthaus z. Schiff.

Sonntag, den 18. u. Montag, den 19. Okt. in meinem geräumigen Saale

Großes Tanzvergnügen

bei gut besetztem Orchester. Für einen guten Stoff Pringschen Bieres, ausgezeichnete Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.
 Es ladet höflichst ein
 Valentin Rastetter III, Wirt.

Kirchweihedaxlanden. Gasthaus z. Grünen Hof.

Zum Kirchweihedaxlanden, Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober, empfehle meine Lokaltitäten zur gefl. Berücksichtigung.

Zum Ausschank kommt ein ff. Stoff Lagerbier aus der Fabr. v. Selbenedischen Brauerei, reine Weine, ferner empfehle eine vorzügliche Küche und div. Backwaren.

Eigene Schlachtung.
 Fr. Domrich, Metzger u. Wirt.

Kirchweihedaxlanden. Gasthaus z. Karlsruher Hof

Sonntag, 18. u. Montag, 19. Oktober, findet anlässlich der diesjährigen Kirchweihedaxlanden

Großes Tanzvergnügen

statt. Empfehle vorzügl. reingehaltene Weine, gute, reichhaltige Küche und ff. Backwaren.
 Es ladet höflichst ein
 Emil Klingler.

Kirchweihedaxlanden. „Zur Festhalle“.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober, in meinem großen Saale

Großes Tanzvergnügen

bei vorzüglichen reingehaltenen Weinen, anerkannt guter Küche und feinen Backwaren.
 Es ladet ergebenst ein
 B. Pfisterer, Wirt.

Daxlanden. Gasthaus zum Adler.

Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober

Großes Tanzvergnügen

in geräumigen und hellen Saale. Ferner bringe meine reichhaltige Speisekarte als Geflügel, Wild, verschiedene Braten, verschiedene Backwerk usw. in empfehlende Erinnerung; ebenso reine badische Weiß- und Rotweine (Neuer und Alter), höchste Qualität, prima Ware. Hochfeiner Stoff Lager- und Exportbier aus der Brauerei Selbened, Mühlburg.
 Es ladet höflichst ein
 Karl Friedr. Bayer, Metzger u. Wirt.

Auf zur Kirchweihedaxlanden nach Grünwinkel. Zum Ochsenwirt von England

jetzt
 Zur Restauration „Lokalbahn“ Grünwinkel.

Litl. Publikum, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die

Restauration „zur Lokalbahn“

wieder übernommen habe. Empfehle meine der Neuzeit entsprechenden, vollständig renovierten Lokaltitäten, Nebenzimmer mit Klavier etc. Für garantiert reine Oberländer Weine, bekannt vorzügliche Küche, ff. Sinner Tafel- und Lagerbier, offen und in Flaschen (hell und dunkel), sowie prima hausgemachte Würstwaren

jede Woche Schlachtung
 ist jederzeit Sorge getragen und ladet höflichst ein

Herm. Königer, Metzger
 bisher zum Salmen, Ludwigsplatz.

NB. Ueber die beiden Kirchweihedaxlanden am
 Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktober

Tanz-Vergnügen.

Bahnhof-Hotel Rüppurr.

Zur allgemeinen Kirchweihedaxlanden findet nächsten Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Okt.

Große Tanzbelustigung

statt. Außer einem schönen, großen Saal mit Parkettboden ist auch für vorzügliche, selbstgezogene Weine, gute Küche sowie feines Backwerk bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet
 Alexander Kornmüller.

Kirchweihedaxlanden. Gasthaus zur „Linde“.

Sonntag den 18. und Montag den 19. Oktober:

Grosses Tanz-Vergnügen

bei gut besetztem Orchester. Neuer Parkettboden. Empfehle hochfeines Lager- und Exportbier aus der Brauerei Selbened, reine alte und neue Oberländer Weine, vorzüglich warme Küche, Wildbret, Geflügel etc., Backwerk. Es ladet höflichst ein
 Adolf Scheuerich, Metzger und Wirt.

Wolfartsweiler. Gasthaus zur „Friedenslinde“.

Sonntag den 18. und Montag den 19. Oktober findet unsere Kirchweihedaxlanden statt. Empfehle Geflügel, diverse Braten und Kuchen, reine Weine.

Eigene Schlachtung.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Friedrich Kehm, Metzger u. Wirt.

Kirchweihedaxlanden. Gasthaus zum „Kreuz“.

Anlässlich der diesjährigen Kirchweihedaxlanden Sonntag, den 18. und Montag den 19. Oktober

Große Tanzbelustigung.

Empfehle meinen werten Gästen vorzügliche warme Küche, sowie reingehaltene Weine und ff. Backwaren. In dem ich aufmerksame reelle Bedienung zusichere, lade ich zu zahlreichem Besuche höfl. ein.
 J. Merkel.

Durlach. Gasthaus z. Blume

Telefon 24. Telefon 24.

Empfehle fortwährend

- ff. Schinkenwürst,
- „ Lyonerwürst,
- „ Preßkopf,
- „ Frankfurter Leberwürst,
- „ Frankfurter Griebenwürst,
- „ Schinkenroulade,
- Schinken roh und gekocht.

Spezialität:

- Blumentwürste,
- Bockwürste,
- Fleischwürste,
- Bratwürste.

1808
 Friedrich Mannherz
 Metzger und Gastwirt.

Prima Rotwein

garantiert naturrein, per Liter von

48 Pfg. an

empfiehlt die

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Schillerstr. 23 Durlacherstr. 38
 Lessingstr. 29 Rüppurrerstr. 14
 Rheinstr. 45 Durlach: Hauptstr. 32

Bruchsal, Pforzheim und Baden.

Aus dem Schöffengericht.

In voriger Woche am Freitag befand sich unter den Schöffen auch ausnahmsweise ein Vertreter der hiesigen Arbeiterchaft, der Genosse Hermann Eichhorn, der Vorsitzende des Glaser-Berbandes. Damit dürfte auch bei den Strafgerichten Karlsruhe der Anfang in der Erkenntnis gemacht sein, daß Arbeiter, insbesondere sozialdemokratische Arbeiter-Vertreter, nicht weniger qualifiziert zum Schöffen- und Geschworenen-Amt sind, als die Angehörigen anderer, bürgerlicher Berufe und Parteien. Diese Erkenntnis kommt schließlich auch der badischen Justiz selbst zugute, da sie sich damit einen erheblich größeren Kreis zum Ehrenrichteramt befähigter Männer schafft, die zum Teil auch schon in den Gewerbe- und Versicherungsschiedsgerichten bzw. im Reichsversicherungsamt als Richter sich zu betätigen Gelegenheit hatten. Das ist um so mächtiger, als die bevorstehende Justizreorganisation einen größeren Bedarf an Laien-Richtern schafft, indem die Strafkammern erster Instanz in Zukunft nicht mehr mit 5 Juristen, sondern nur noch mit 2 Juristen einschließlich des Vorsitzenden und 3 Schöffen besetzt werden sollen.

Am Freitag hat allerdings unser Genosse Eichhorn keine rechte Gelegenheit gehabt, seine Erfahrungen und seine Urteilsfähigkeit in sozialen Dingen als Schöffe bewerten zu können. Gerade an diesem für das Gericht besonders arbeitsreichen Tage ist der Charakter der zur Verhandlung anstehenden Straftaten in besonders herausstechendem Maße nicht in Rot und Glend, in mangelnder Einsicht oder dergleichen zu suchen gewesen, sondern im Alkohol und eingewurzeltten Neigungen zu Ausschweifungen, die mehr auf Mangel an Arbeitslust, als an Arbeitsmöglichkeit und auf einen schlecht überwachten Kraftüberschuß zurückzuführen sind.

Beachtlicher waren die Verhandlungen am letzten Mittwoch, an dem sich kein Arbeiter unter den Schöffen befand. U. a. lernten wir da die Folgen einer unglücklichen Arbeiter-Ehe kennen. Der Angeklagte ist beschuldigt, seine seit Jahr und Tag von ihm getrennt lebende Ehefrau mit Liststücken bedroht zu haben — wenn auch nur in Worten —, in die Wohnung der Frau trotz deren Verbot gewaltsam eingedrungen, dort mehrere Möbelstücke beschädigt und mehrere Kleidungsstücke der Frau vollständig zerschneiden zu haben. Lärm und Menschenauflauf verursacht und einem einschreitenden Polizeiamten Widerstand geleistet, diesen sogar an der Gurgel gepackt zu haben. Es wurde in allem wesentlichen die Anklage auch bestätigt. Auch wurde aus vorausgegangenen Urteilen festgestellt, daß er seine Ehefrau und seine Schwägerin mehrfach mißhandelt hat, aber an schwererer Gefängnisstrafe vorbeigekommen war, weil seine Frau die Aussage verweigert hatte, während sie dieses Mal ihren Strafantrag durch ihre beidseitige Aussage erhärtete. Aber der Verteidiger hatte ganz recht, wenn er das Ergebnis der Mißhandlung doch dahin zusammenfaßte, daß der Angeklagte keineswegs ein arbeitscheuer Mensch, sondern lediglich durch das Unglück dieser Ehe — für das man nicht notwendig, wie es der Scheidungsprozeß freilich formell erfordert, ihn oder seine, den besten Eindruck machende und arbeitssame Frau verantwortlich zu machen braucht — aus dem seelischen Gleich-

wicht gebracht ist, mehr oder minder zutreffende oder eingebildete Rechte geltend machen zu dürfen glaubt, in seinem Fall auch mehr wie gut trinkt und dann seinen Verger nicht mehr beherrschen mag. „Entweder ziehst du wieder zu mir oder du läßt dich von mir scheiden“ ist die Losung geworden, die er für seine Frau ausgibt und schließlich unter den Gewaltmaßregeln, mit denen er das Thema begleitete, erreicht, daß die Frau wirklich die Ehescheidungsfrage einreicht, die allein die Befreiung der unglücklichen beiden Menschen aus peinlichem Joch bringen kann. Einseitigen aber wurde der Mann, dessen Taten nicht ganz in diesem Sinne vom Gerichtshof beurteilt wurden, für 2 Monate und 1 Woche ins Gefängnis geschickt.

Wegen einer gewalttätigen Handlung schickte auch einen gewissen Josef Speicher das Gericht für drei Wochen ins Gefängnis. Der Beurteilte hatte einem Schneider, weil dieser zu verhindern suchte, daß Sp., der wegen Sittlichkeitsvergehen schon bestraft ist, mit seiner 17jährigen Tochter ein begonnenes Liebesverhältnis fortsetze, mit einem Hausschlüssel mehrere Verletzungen am Kopfe beigebracht. Der Streit hatte in der Wirtschaft des Kolosseums begonnen, aber nicht etwa in reichlichem Alkoholgenuß seinen äußeren Anlaß gab.

An recht schwere Jungen erinnerte eine Verhandlung gegen den Wirt G a m e r vom „Ritter“ in der Kronenstr. Im Frühjahr wurden eine Reihe von schweren Einbruchsdiebstählen in der Nähe von Karlsruhe und in Pforzheim verübt, ohne daß man den schweren Jungen, die in der Hauptfrage als die Täter schon bekannt geworden waren, habhaft werden konnte, bis irgend einer ihrer Bekannten es „piff“, daß die Herren, die sich jetzt im Freiburger Landesgefängnis befinden — Ernst, Schieber, Esche und andere — unangemeldet im „Ritter“ logierten. Eine Nachforschung im „Ritter“ führte in der Tat zu dem gewünschten Erfolg. Aber für den genannten Wirt des „Ritter“, der wohl Schank-, aber keine Gastwirtschaftsbesitzer hat, hatte die Geschichte noch das Nachspiel, daß ihm das Bezirksamt ein Strafmandat über 150 M. wegen Uebertretung der Gewerbeordnung zuschickte, wegen er Einbruch erhob. In der Verhandlung kam heraus, daß die Wirtschaft von jeher starken Besuch der Kunst aufwies, der auch die Freiburger Häftlinge angehören, daß G a m e r erst seit zwei Jahren auf der der Sinner-Brauerei gehörigen Wirtschaft sich befindet, 2000 M. Kaution gestellt hat und 750 M. Pacht jährlich zahlen muß, überdies in dieser Zeit dreimal evakuiert worden, also Leidend ist und infolgedessen sich nicht um alles kümmern kann, was in seiner Privatwohnung bezm. in den dazu gehörigen beiden Logiszimmern geschieht, in denen sich auch sein Kellner und sein Burtsche befinden. Er selbst hat einigemal Logisleute angemeldet, ohne daß die Polizei das beanstandet hätte, woraus schon hervorgeht, daß auch die Polizei ihm das Recht zubilligt, wie andere Leute seine möblierten Zimmer zu vermieten. Für weiteres lehnt G a m e r die Verantwortung ab, insbesondere wenn etwa Leute ohne sein Wissen dort logiert haben, etwa vom Kellner oder Burtschen in die mit zusammen sechs Betten ausgestatteten zwei Zimmer mitgenommen seien. Neber diese Fragen sollen die Freiburger Herren noch eingehend vernommen werden, weshalb die Verhandlung vertagt wurde. Aber das möchte heute schon gesagt sein, daß der Strafbefehl für den erst einmal mit 3 M. wegen einer geringfügigen Sache

(auch aus dem Wirtsgewerbe) bestrafte Mann ganz ungewöhnlich hoch gegriffen ist, und daß der Verteidiger wohl das Richtige getroffen hat, wenn er meinte, daß der Charakter der dort angetroffenen Personen für das Bezirksamt bei Ansetzung der Strafe bestimmend gewesen, daß das aber unzulässig sei, da G a m e r weder direkt noch indirekt für die erwähnten Diebstähle eine Schuld trägt.

Geschäftliches.
Atelier moderner Photographie
Fritz Rausch & G. Pester
Erbsprinzenstr. 3 Karlsruhe i. B. Erbsprinzenstr. 3.
Mässige Preise. * Feinste Ausführung. 2580

Engros Julius Strauß, Karlsruhe En détail
Kaiserstraße 189, zwischen Herren- und Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungsgegenständen, Strümpfen, Kravatten, Fächern u. c.
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 872.
Blusen, halbfertige Röben u. c. sehr preiswert!

Erfinder!
Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns.
Größtes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder. Auskunft und Rat-schläge, ventuelle Vervollkommnung kostenlos.
Bayers Patent-Büros,
Karlsruhe, Ecke Hübschstr. Freiburg, Basel, Trieb

Knorr's Reismehl
als Zusatz zur Milch eine leicht verdauliche Kindernahrung. Seit Jahren bestens bewährt zur Herstellung von Puddings und feinen Backwaren.
Nähre mit „Knorr“.

Modernes Waschmittel
garantiert unbeschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein büsteln
für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf

Ehe man Möbel
kauft, beschäftigt man unser auf reichhaltigste ausgestattete Lager in **Wohnungseinrichtungen**, sowie einzelner Möbel in nur solid. Ausführung u. sehr billigen Preisen.
Gebr. Klein,
Durlacherstr. 97/99.

Uhren und Goldwaren
Georg Stotz
zum Trauringeck
Freiburg i. Br.
am Martinstor.

Nordische Stahlwerke
Filiale: Karlsruhe i. B. Katalog gratis. Kaiserstr. 81/83.
Reparaturen werden gut und billigt ausgeführt.

4655	Mf. 51.75 mit Gummi	Mf. 12.75 m. la. Konzert-Schallb. 5 J. Garantie	Mf. 38.50 5 J. Garantie
Laufdecke, m. Garanti.	Mf. 3.-	Schönmige Nähmaschine f. Fußbetrieb, System Singer, bei Händlern Mf. 85.-, 41.50 bei uns Mf.	
Lufthaus, m. „	2.-	Schönmige Schwingenschiff f. Fußbetz., b. Händl. Mf. 120.-, bei uns Mf. 53.75	
Acetylen-Laterne	2.10	Central-Bohnm. Maschine, vor- u. rückwärts nähend, b. Händlern Mf. 145.-, bei uns Mf. 67.50	
Del-Laterne, ff. bernid.	1.-	Sämtl. Nähmaschinen 5 Jahre Garantie!	
Fahrad-Schlüssel	-.35	Luzus-Platten-Apparat bei Händlern Mf. 20.-, 12.75 bei uns Mf.	
Speichen m. Nippel	-.03	Original-Hallions-Platten, doppelseitig bespielt, 175 bei uns Mf.	
Schußblech	-.40		
Fahrad-Sattel aus Kernleder	1.80		
Fosentkammer	-.02		
Fußpumpe, sehr stark	-.70		
Pedal, ff. bernidelt	-.70		
Sinterräder, komplett	5.-		
Korkgriffe, extra Qual.	-.11		

Herbst- Spezial-Haus für Stoffe
Infern. Schnittmanufaktur, Dresden.
FAVORIT Herren- und Damenkleidern
der beste Schnitt.
Leipheimer & Mende
Kaiserstrasse 169.
4824

90 Pfg. TAGE 90 Pfg.

Voranzeige!

Montag, den 19. Oktober
— bis einschliesslich —
Freitag, den 23. Oktober,

Kein Verkauf an Wiederverkäufer.

Unsere 90 Pfg.-Tage bieten eine aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit; es kommen in allen Abteilungen grosse Posten regulärer Waren, welche ausschliesslich einen bedeutend höheren Verkaufswert besitzen, zum Einheitspreis von 90 Pfennig zum Verkauf.

Beachten Sie unser sensationelles Angebot in der Montag-Ausgabe.

Nur so lange Vorrat.

Sonntag-Abend: Beleuchtung unserer mit 90 Pfg.-Artikel dekorierten Schaufenster.

Herm. Schmoller & Cie.

Gesangverein Kassalia Karlsruhe.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres treuen langjährigen Mitgliedes

Lukas Raub

hiermit gekennend in Kenntnis.
Die Beerdigung findet statt: Samstag, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus.
Um zahlreiche Beteiligung der Herren Sänger bittet
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres unergieblichen Vaters, Vaters, Schwagers und Onkels
Ernst Zerrweck, Former,
spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Besonderen Dank der Nähmaschinenfabrik Ortigner, dem Feuerbestattungsverein, dem Arbeiterbund Vorwärts, dem Soz. Verein Durlach und dem Metallarbeiter-Verband.
Durlach, 15. Oktober 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Rosine Zerrweck Witwe
und Kinder.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Zur Vereinfachung des Wahlaktes der Versicherten zur Generalversammlung werden von heute an bis zum 26. Oktober bei der Kassenverwaltung Ausweisarten für die über 21 Jahre alten Versicherten unentgeltlich abgegeben.

Wir stellen an die berechneten Arbeitgeber, welche Personen bei der allgemeinen Ortskrankenkasse gemeldet haben, die höchste Bitte, diese Ausweise gefälligst auf unserer Verwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 36, in Empfang nehmen zu lassen, solche ausfüllen und sie zur Abstempelung bezw. Kontrolle vor der Wahl wieder vorlegen lassen zu wollen. Durch diese Anordnung dürfte für jeden einzelnen Wähler eine ganz außerordentliche Bequemlichkeit erzielt werden, weshalb wir dringend um Unterstützung durch die Herren Arbeitgeber höflichst bitten möchten.

Nur solche Kassenmitglieder können zur Wahl zugelassen werden, welche sich im Besitze abgestempelter Ausweisarten befinden. Die freiwilligen Mitglieder haben sich diese Ausweise selbst zu verschaffen.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1908.

Der Vorstand:
B. Hof, Stadtverordneter.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Gemäss § 52 ff. des Statuts sind die Wahlen zur Generalversammlung in diesem Jahre vorzunehmen.
Es haben die Arbeitgeber 74 Vertreter und die Kassenmitglieder 148 Vertreter zu wählen.

Die Wahlen finden
Montag, den 26. Oktober d. J.
für die Arbeitgeber von 4-6 Uhr im kleinen Rathhause und für die Kassenmitglieder von 5-8 Uhr abends, im großen Rathhause statt.

Die Wahlberechtigten werden zur zahlreichen Beteiligung an den Wahlen eingeladen.
Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber, welche grossjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zur Wahl der Arbeitnehmer können nur solche Kassenmitglieder zugelassen werden, welche sich im Besitze abgestempelter Ausweisarten befinden, welche von heute ab auf der Verwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 36, abgeholt werden können.

Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln leistet, führt bei der Wahl eine Stimme, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihm beschäftigten Arbeiter.
Arbeitgeber, welche mit der Zahlung von Beiträgen im Rückstand sind, werden zur Abstimmung nicht zugelassen.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1908.

Der Vorstand:
B. Hof, Stadtverordneter.

Freie Volksbühne Karlsruhe

Am Sonntag den 25. Oktober, abends 6 Uhr, im Gasthaus zu den 3 Rinden in Mühlburg

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangen:
1. Der Freidenker und der Jesuit;
Lustspiel in 3 Aufzügen von Fr. Wilh. Gerling.
2. Ihr Sommergast.
Schwank in 1 Akt von A. Laufs.

Einlass 5 Uhr. Anfang präzis 6 Uhr.
Programme im Vorverkauf à 30 Pfg. in den bekannten Lokalen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

S. Rosenbusch

Kaiserstrasse 137
Spezialhaus für
Damen- u. Kinderhüte

Grosste Auswahl. • Reelle Bedienung.
••••• Billigste Preise. •••••

Beachten Sie meine Schaufenster.

Gänselebern

werden fortwährend angeliefert. Jähringerstrasse 38. 4818

Huf verwechselt
Freitag Abend beim Schaufelberger. Umzutauschen Quisenstrasse 46, 4. Stod.

Singer-Nähmaschine noch sehr gut erhalten, ist für 30 Mk. zu verkaufen. Karlstrasse 97, 2., Eingang Südenstrasse.

Kinderwagen gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Hardstr. 4a S. 3. t.

Divan, 2 Matratzen, geb. Ruppurstr. 23, 8. r. 4609

Berghausen.

Gasthaus z. Kanne.
Anlässlich der Kirchweih-Feste findet Sonntag u. Montag den 18. und 19. Oktober, bei gut besetzter Streichmusik

Grosses Tanzvergnügen
statt. Für reichhaltige Speisen, diverse Braten, sowie Geflügel, reine alte und neue Weine ist bestens gesorgt und ladet freundlichst ein

August Hodapp, Wirt.

Montag von **Frühschoppen-Konzert.**
11 Uhr ab: NB. Verkehrslokal der sozialdemokratischen Partei.

Berghausen.

Gasthaus z. Adler.
Bei dem am Sonntag den 18. und Montag den 19. Okt. stattfindenden Kirchweih-Feste findet

Grosses Tanzvergnügen
statt. Für reine selbstgezaug. Oberländerweine, Speisen, diverse Braten, sowie Geflügel ist reichlich Sorge getragen und bitte um geneigten Zuspruch.

Raimund Scherer.
Montag vormittags **Frühschoppen-Konzert.**
Auch bringe ich dem verehrten Publikum, sowie Vereinen meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

4802 4798

Freiburg.

Saal-Theater

Zentral-

Kinematograph

Storchensaal

Schiffstrasse 9.
400 elegante Sitzplätze.
Erstklassig. Kinematograph



Programme vom 17. bis inkl. 23. Okt. 1908.

Goldfischer in d. ägyptischen Wüste, lehrreiche Naturaufnahme.
Einweihung des Kriegerdenkmals zu Neisseville bei Metz am 4. 10. 1908 zu Ehren der am 15. Aug. 1870 bei Metz-Colombey gefallenen Krieger.
Wenn ich im Kampfe für dich stehe, aus 'Lohengrin'.
Antler's Witzgeschicht, komisch.

Die japanischen Schmetterlinge, hochfein koloriert.
Das schöne Paris, großartiges Panorama der Weltstadt.
Zwei Waffensbrüder, ergreifendes Drama.
Erzeugung eines Fabrik-Schornsteins durch sächsische Pioniere, höchst sehenswert.
Ein vierfüßiger Dieb, urkomisch.

Die große Hauptabendvorstellung
Beginnt mit erweitertem Programm jeden Werktag Abend um halb 9 Uhr und dauert 2 Stunden, bei billigsten Eintrittspreisen, es ist also Jedermann Gelegenheit geboten einen gemüthlichen Abend im Kinematographen-Theater zu verbringen.

Eintrittspreise wie bekannt.
Mittwochs und Samstags, nachmittags 2 Uhr:

Grosse extra Kinder-Vorstellung,
12 Bilder, zum Einheitspreis von 10 Pfg. auf allen Plätzen
Son- und Feiertags wie bisher ununterbrochen
Vorstellung von mittags 1 Uhr bis abends 10 Uhr
Aenderungen im Programm vorbehalten. 4816

Die Direktion.

Kirchweih Rüppurr.

Gasthaus zur „goldenen Krone“
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober, findet bei Unterzeichnetem

grosse Tanzbelustigung
bei gut besetztem Orchester statt. Für gute Speisen, als: Geflügel, diverse Braten, Hasen, feineres Backwerk etc., sowie vorzügliche Getränke, ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuch ein

Gustav Kraft, Metzger und Wirt.

Kirchweih Singen, Amt Durlach.
Gasthaus zum „Adler“.
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober,

grosses Tanzvergnügen.
Für reingehaltene Oberländer Weine und vorzügliche Küche nebst Braten, Wildbret, Geflügel und Kuchen, sowie aufmerksamste Bedienung ist bestens gesorgt
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Franz Konstandin,
Metzger und Wirt.

Möbel

Betten, Polsterwaren
sowie
Herren- und Damen-Garderobe

auf bequeme 4790

Teilzahlung

Kredithaus
J. Ittmann
Karlsruhe
Lammstr. 6

Kredit! Reall!

Billig! Kulant!

Neu eingeführt.
**Echter
Coffeinfreier
Kaffee**

Marke H. A. G.
zu Originalpreisen
abzüglich 5% Rabatt
in bar. 4718

Nr. 9
1/2 K-Paket **60** ₤
ab 5% = **3** ₤
Netto **57** ₤

Nr. 5.
1/2 K-Paket **80** ₤
ab 5% = **4** ₤
Netto **76** ₤

Pfannkuch & Co.

Rüppurr.
Gasthaus zum „grünen Baum“
Sonntag den 18. und Montag den 19. Oktober
Großes Tanzvergnügen

bei gutbesetztem Orchester, auf Wunsch mit Francaise-Einlagen
auf gewichstem Parkettboden. Empfehle ferner verschiedene
Wildbraten und Geflügel, sowie reine Weine und diverse
Kuchen bei reeller Bedienung. Es ladet freundlichst ein
Chr. Ade.

Kirchweihe Beiertheim.
Restauration z. Kuckuck
Ueber die Kirchweihstage am
Sonntag den 18. und Montag den 19. Oktober
empfehle ich reine alte und neue Weine
offen und in Flaschen, die Geflügel, Wild
und verschiedene kalte und warme Speisen,
sowie Kuchen usw. und ladet höchlichst ein
Jakob Görzner
früher zur „Schäumenden Alb“, Bulach

Kirchweihe Beiertheim.
Gasthaus zum „Weissen Bären“
Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktober, findet unter
diesjährige
Kirchweihe

statt. Ich erlaube mir, meine Lokalitäten in empfehlende
Erinnerung zu bringen. Für reine neue und alte Weine, die
Gebäc und vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen und
lade ich zu zahlreichem Besuche höchlichst ein.
Chr. Bohraus, Metzger und Wirt.

Kirchweih-Anzeige Beiertheim.
Stefanienbad.
Sonntag den 18. und Montag den 19. Oktober
von nachmittags 3 Uhr
Große Tanzbelustigung.

Vorzügliche Weine und Speisefarte.
Es ladet ergebenst ein
August Gödeke, zum Stefanienbad.

Kirchweihe Bulach.
Gasthaus zur „Krone“
Ueber die Kirchweih am 18. und 19. Oktober bringe
meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Für gute Küche, sowie Wild, Geflügel aller Art, die
Braten, nebst feinem Backwerk ist bestens gesorgt. Meine
Oberländer alte und neue Weine.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Joseph Jöller Ww.

Kirchweihfest Bulach.
Gasthaus u. Saalbau „Zur Traube“
Am Sonntag den 18. Oktober
**große Tanzbelustigung
mit Francaiseeinlagen.**

Reine Oberländer neue und alte Weine, gute Küche,
Geflügel, Hafen usw. Eigenes Backwerk.
Lade hiermit alle meine Gönner und Freunde, sowie meine
Vereinskollegen von hier und Umgebung höchlichst ein.
4787 Hochachtungsvoll
Wendelin Braun IV, „zur Traube“

Bulach.
Zur Schäumenden Alb
Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktober findet unter
diesjährige
Kirchweihe

statt und empfehle ich meine schönen Lokalitäten. Für reine
neue und alte Weine, sowie gute Küche ist bestens gesorgt.
Zu gest. Besuch ladet höchlichst ein
Anton Fichtaler.

Kirchweihe Grünwinkel.
Gasthaus z. „Goldenen Engel“
Sonntag den 18. und Montag den 19. Oktober
4768
**Große
Tanzbelustigung.**

Ueber die Kirchweihstage empfehle meinen verehrten Gästen
verschiedene Braten als: Gansbraten, Geflügel usw., sowie
ff. Weine u. ausgezeichneten Stoff Sinner Exportbier
Gustav Hensler.

Herbst-Neuheiten

4812 in

Herrenhüten

Eleganteste Formen
Geschmackvollste Farben
Nur vorzügliche Qualitäten.

Unübertroffene Auswahl,
sehr billige Preise.

Hut-Magazin
Wilh. Zeumer
Karlsruhe, Kaiserstr. 127.

Ebense hervorragend ist die
Mützen-Abteilung

Herren-Mützen von 40 ₤ an
Knaben-Mützen von 40 ₤ an
Mädchen-Mützen von 50 ₤ an
Kinder-Mützchen von 25 ₤ an

Ein Posten zurückgesetzter
farbig. weicher Herrenhüte
Wert Stück 3-5 Mk., jetzt Stück Mk. 1.-.

Kirchweihe Grünwinkel.
Gasthaus z. „Röfle“
Zu der am Sonntag, 18. und Montag,
19. Oktober stattfindenden Kirchweih
empfehle meine neu renovierten Lokalitäten
aufs Beste.
Für ff. Küche, als Geflügel und Wild
aller Art, diverse Braten ff. Backwerk, sowie reine Weine,
einen ff. Stoff Lagerbier aus der Brauerei Sinner ist bestens
gesorgt. Coulaute Bedienung, zivile Preise.
Es ladet höchlichst ein
Johannes Altbecker. 4766

Badischer Hof Grünwinkel
Empfehle auf Kirchweih-Sonntag, 18. und Montag,
19. Oktober meine geräumigen Lokalitäten. Für gute
Weine und auserwählte Küche ist bestens gesorgt. An beiden
Tagen von mittags 4 Uhr ab
4767
Große Tanzbelustigung.
Eigene Schlachtung im Hause. Es ladet höchlichst ein
Wilhelm Steiner, Metzger u. Wirt.

G. m. b. H.
Verkaufsstellen:
34a Werberstr. 34a (am
Werberplatz)
14 b Amalienstraße 14 b,
Ede Karlstraße
3 Karl Friedrichstraße 3
(am Marktplatz)
85 Göthestraße 85, Ede
Körnerstraße
22 Georg Friedrichstr. 22
(Ede Ludwig Wi-
helmstr. Oststadt)
44 Balldhornstraße 44
(Weststadt).
Mühlburg, Rheinstr. 22
**Durlach.
Rastatt.
Bruchsal.
Pforzheim**
und weitere Umgebung.

Kinderkleidchen
Kinderschürzen
jeder Art u. Größe
Damenschürzen
Enorme Auswahl
Billige Preise
Karl Andris
Freiburg,
31 Eisenbahnstr. 31
gegenüber dem Gaswerk
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

**Beratungsbelle für
Alkoholranke.**
Tägliche Sprechstunde von
12 bis 1 Uhr mittags
Nathaus 2. Stock, Zimmer 9a
(Eingang Jähringerstraße)
Telefon Nr. 345.
Kostenfreie Auskunft an
Jedermann, der durch eigene
oder fremde Trunksucht in
wirtschaftliche oder sonstige No-
lagen zu geraten gefährdet ist
oder sich bereits in einer der-
artigen Lage befindet. 4803
Karlsruher Bezirksverein
gegen
Mißbrauch geistiger Getränke.

Tag Schneider
Großstad, per sofort gesucht.
4816 **Spiegel & Wels.**

M. Tannenbaum.

In meiner Abteilung für Damen-Konfektion

machte ich auf die reichhaltige Auswahl aufmerksam.
Damen-Mäntel, Jackettes, Kostüme und Kostümröcke.
Reichhaltiges Lager in Pelzen.

In meiner Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion

empfehle ich große Posten
Ueberzieher und Anzüge
zu enorm billigen Preisen.

In meiner Abteilung für Möbel

sollte kein Käufer versäumen, meine aufs reichhaltigste ausgestatteten
Möbel-Magazine in vier Stockwerken
zu besichtigen.

Spezialhaus für Braut-Ausstattungen.

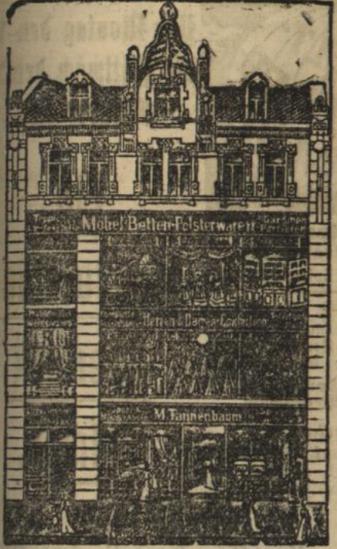
Während des Räumungsverkaufs
grosse Preisermässigung,
auch auf

Teilzahlung

werden die Gegenstände verabfolgt, ohne Preisserhöhung; ohne Anzahlung an Kunden und zahlungs-
fähige Käufer. 4805

M. Tannenbaum.

13 Adlerstrasse 13.



13 Adlerstr. 13.
Möbel- und
Ausstattungshaus.

Karlsruher Sprach- und Handelsschule „Germania“
Dr. Karl Kramer
Karl-Friedrichstr. 1
Eing. Zirkel, Telephon 506

Buchführung
Rechnen
Korrespondenz
Wechsellehre
Maschinenschreiben
Kontorarbeiten
Stenographie
Anmeldungen täglich
Stellungsvermittlung

Erstklassiges Musterkontor
Mittwoch wird ohne Stellung entlassen.

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert
Gelbstr. 6, 4. St.,
Mühlburg. 4707

Wichtig! Jamberra
haben einen Preis von 100 Mark
für den Verkauf ihrer
Stoffe. Jeder Stoff
mit 100 Mark. Jamberra
100 Mark. Jamberra

Zimmer noch und
fortwährend
**doppelte
Rabattmarken**
gewähre auf
hochfeine gebrannte
Kaffee.

Flach-Kaffee
Haushalt-Mischung
per Pfund 1.— M.
Holländer-Mischung
per Pfund 1.20 M.
Edel-Mischung
per Pfund 1.40 M.
Staats-Mischung
per Pfund 1.60 M.
Gausa-Mischung
per Pfund 1.80 M.

Perl-Kaffee
Santos p. pfd. 1.20 M.
Java p. pfd. 1.40 M.

Heims
Konzentr. Kaffee.

Wiener Mischung
1/2 fl. 2.50 M., 1/4 fl. 1.40 M., 1/8 fl. 80 Pfg.

Hamb. Mischung
1/2 fl. 1.60 M., 1/4 fl. 1.— M., 1/8 fl. 60 Pfg.
empfeht 4661

Bernh. Kranz
Werderplatz 37,
Kaiserstr. 35,
Ludwigsplatz 65,
Uhlendorferstr. 21.
Telef. 484. Telef. 2374.

Thalia-Theater
Vorführung lebender und sprechender Fotografien

Waldstr. 26
Spielzeit:
Sonntag v. 4-11
Son- u. Feiertags v. 2-11 Uhr.
4797

- Programm vom 17. Okt. bis 23. Okt.**
1. **Tombid: Bräderlein und Schwesterlein** aus „Fledermaus“.
 2. **Selbstler der Königin.** Dramatisch.
 3. **Luffschiff nach 100 Jahren.** Komisch.
 4. **Kritik nach der Parade.**
 5. **Tombid: Zukunftsbild einer Seeschlacht.**
 6. **Schlecht beratene Einbrecher.** Komisch.
 7. **Die Einweihung des französischen Kriegerdenkmal in Rotteville** am 4. Oktober 1908.
 8. **Ein sonderbarer Hauptgewinn.** Komisch.
 9. **Der Spreewald.** Großartiges Reisebild.
 10. **Als Zugabe zum Programm ohne Preisserhöhung.**
Maria Stuart.
Großartiges Theaterstück in hochfeiner Ausstattung und wunderbarer Farbenpracht.

Die Direktion.

Maria Stuart, Tochter Jakobs V. und Marias von Guise, hatte König Franz II. von Frankreich geheiratet. Nach dem Tode dieses Fürsten im Jahre 1560 beschloß Maria Stuart, da sie von Maria von Medici gehaßt wurde, Frankreich zu verlassen, und weinend begab sie sich nach Schottland zurück. Da ihr Vater gestorben war, gehörte ihr der Thron.

Nur 19 Jahre alt, hatten ihr bald ihre Jugend, ihre Schönheit, ihre lebhaft und entzündende Weise die Liebe und Verehrung des schottischen Volkes erworben. Außerdem war sie von seltener Seelengröße und ihrer katholischen Konfession sehr ergeben.

Maria Stuart fand Schottland vollständig den Protestanten ausgeliefert. Diese machten der jungen Königin viele Schwierigkeiten, empörten sich schließlich gegen sie und nahmen sie gefangen. Sie entfloß aus ihrer Gefangenschaft und suchte Zuflucht bei der Königin von England, ihrer Cousine. Diese, eine Protestantin, übte jedoch Verrat an der Bedrängten. Sie ließ Maria Stuart in den Kerker werfen, welchen die arme Schottin Königin nach 19 Jahren verließ, um das Schaffot zu besteigen.

Restauration z. Waldhorn

46 Ruppurrerstraße 46
Der verehrl. Arbeiterschaft empfehle meine vollständig modern umgestalteten Lokalitäten. Durch Verabreichung von prima Bier, hell und dunkel, Fleisch- und Wurstwaren eigener Schlachtung zu billigen Preisen werde ich mir das Vertrauen der mich Besuchenden zu erwerben suchen. Um geeigneten Besuch bittet
4814

Chr. Eberhardt.

Welt-Biograph Union

Karlsruhe, Waldhornstraße 21, neben dem Postamt.
Zweimal wöchentlich Programmwechsel, Mittwoch und Samstag.

Programm:

1. **Großmütterchen Märchen.** Großartiges Drama.
2. **Exkursion in Japan.** Sehr schöne Naturaufnahme.
3. **Die Kellameister.** Komisch.
4. **Die Perlenfischer.** Wundervoll kolorierte Naturaufnahme.
5. **Dressierte Hunde.** Hochinteressant.
6. **Was Auguste alles passiert: Rech einer Köchin.** Humoristisch.
7. **Der sentimentale Einbrecher.** Drama.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 30 Pfg., Vorverkauf 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg. 4811
Vorverkauf bei den Herren H. Willwerth, Zigarrengeschäft, Ede Durlacherstraße und Brunnenstraße; Fr. Kurzmann, Ruppurrerstraße 10; A. Morlock, Zigarrengeschäft, Kaiserstr. 75; A. Ramm, Friseur, Waldhornstraße 45; Gasthaus zum weißen Löwen, Kaiserstr. 21.

Soeben eingetroffen:
Ca.:

6000 Meter Linoleum

fehlerfreie Ware einer ersten Fabrik.

Beispiellos billige Preise.

200 cm Stückware	jeder Meter	1 60 2 35 2 75
200 cm Inlaid	jeder Meter	3 80 4 75 5 75

durchgehend im Muster

Läufer	Breite	60 cm	67 cm	90 cm	110 cm
	jeder Meter	55	65	85	1 10
Ceppiche	Grösse ca.	150/200	200/250	200/300	250/350
	Stück	4 50	8 75	10 75	22 50
Inlaid-Ceppiche	Grösse ca.	150/200	200/250	200/300	
	Stück	8 75	15 50	18 50	
Vorlagen	Grösse ca.	40/40	40/65	70/90	70/115
	Stück	28	35	75	95

Herm. Tietz.

Herren- und Knabenkleider

wirklich prachtvolle Neuheiten
vorzüglich in Schnitt und
Verarbeitung offeriert
in grösster Auswahl
zu sehr billigen
Preisen.

Leonh. Gretz

27 Marienstrasse 27.



Karlsruhe
Kaiserstrasse 133.
Zwischen Marktplatz u. Kreuzstr.

Preise der Plätze:
80, 50 und 30 Pfg.
Abonnenten Vereine, Kinder
und Militär Ermäßigungen.
Jeden Donnerstag
neues Programm.

Vorverkauf bei:
Geschw. Knopf, Kaiserstr. 147,
Ad. Stauffer, Kaiserstr. 113,
C. Hotter, Karl-Friedrichstr. 32.

Von Montag den 12.
bis Mittwoch den 21.
Oktober inkl.

Ein

Meisterstück

Sherlock Holmes.

Hochsensationelles dramatisches Bild.

Niemand versäume dieses
interessante Bild anzusehen.

Vorführungsdauer ca. 25 Minuten.

Probieren Sie's mal

mit Kathrein's Malzkaffee, wenn Sie bisher gebrannte
Gerste verwendet haben. Kathrein's Malzkaffee wird Ihnen
viel besser munden, denn er ist von vorzüglichem kaffee-
ähnlichen Geschmack, sehr ausgiebig und bietet Gewähr für
ein reines, gesundes Getränk. Kathrein's Malzkaffee
kommt niemals lose ausgewogen in den Handel, sondern
nur in geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung
mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und
der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken.

Kartoffel en gros. Kartoffel en detail.

Kreitmayr & Co.

Zähringerstr. 90. Telefon 1299.

ff. Speise-(Gebirgs-)Kartoffel
Magnum bonum, per Zentner 3.10 M

beste Salat-(Gebirgs-)Kartoffel
per Zentner 2.90 M

Ia. Stede-(Hardt-)Kartoffel
per Zentner 2.80 u. 2.90 M

Mäusle,

hochf. Salatkartoffel, p. Ztr. 4.10 M

Bei Abnahme von größeren Quantitäten, sowie für
Jahresablässe billigste Berechnung. — Versuchsproben
sind kostenlos zur Verfügung. — Für die Güte der
Ware und prompte Lieferung leisten wir vollste Garantie.

Rabattmarken.



Jul. Löwe
Werderplatz 25

empfehlen in allen Preislagen:
Fertige:
Damen-Büsten, Kostümröcke,
Hemden, Unterjacken, Westen,
Jacken, Unterjacken, Unter-
kallien, Schürzen aller Art,
Corsetts, Echarpes, Gürtel.

Rabattmarken.

Kaiserpanorama

(Kaiserpassage 38.)

Neu aufgenommen! Sehr interessant!
Letzmal's morgen Sonntag ausgestellt:
Die russische Stadt Kiew am Dnjeper.
Nächste Woche:
Das herrliche Oberengadin in der Schweiz
(mit Nodelbahn- und Eislaufport.)

Kaliol

geschießlich geschliffen, bestes billiges Wasch-
mittel. Tausende von Anerkennungen.
Garantiert unschädlich für die Wäsche.
Nur echt mit nebenstehender Säugmarke.
Überall erhältlich. Alleinige Fabrikanten:
4283 Seifenfabrik Lörrach (Baden).

Geschäftsverlegung u. Empfehlung

Meiner werthen Kundschafft zur Nachricht, daß ich
mein Zigarrengeschäft mit Zigarettenfabrikation von
Kaiserpassage 8 nach
Waldstraße 57, am Ludwigsplatz
verlegt habe. Indem ich für das mir in so reichem
Maße entgegengebrachte Vertrauen vielmals danke, bitte
ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
B. Heilingmeier.

Spezialität:
Fabrikation feiner Handarbeit-Zigaretten.

Prima Ideal-Sparkernseife à Pfd. 28

" weiße Kernseife	" "	27
" gelbe	" "	26
" weiße Schmierseife	" "	20
" gelbe	" "	18
" Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	22	"

empfehlen
Ernst Wenz, Seifenfabrik
Niederlage Kreuzstraße 18.
Eigene Fabrikation.
Bei 5 Pfd.-Lieferung frei ins Haus.

Die Lösung der Frage: „Wie schlingen
wir unsere Stiefelsohlen vor früh-
zeitigem Abflauen?“ ist gefunden
durch den Gebrauch von

„Phenol“

gewährt den Schuhsohlen die
stärkste Haltbarkeit, macht wasser-
und säurefest.

Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.
Generalvertreter für Mittelbaden:
R. Thomas, Karlsruhe, Werderstraße 49.